

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Bg im Textteil
20 Bg Stellenanzeige - Bg. Kassegebühr und Aus-
kunftsermittlung 20 Bg. Für Aufnahme von Anzeigen
an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.
Unverlangt eingehende Beiträge werden nur dann
zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder
durch die Post monatlich 1,50 M. einm. Tragschein.
Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an
Sonntagen und Feiertagen. - Stormen insolge
höherer Gewalt redaktionelle keine Verantwortung.
Verlagsamt Köln 12742

Nr. 297

Montag, 23. Dezember

38. Jahrgang

„Soldatenbund“ des neuen Heeres

Neugründung neben den alten Bünden - General a. D. Freiherr Seutter von Vöhen zum Bundesführer ernannt

DNB Berlin, 21. Dez. Mit Einverständnis des Führers und Reichstanzlers hat der Reichswehrminister den Oberbefehlshaber des Heeres beauftragt, einen „Soldatenbund“ des neuen Heeres zu bilden. In diesem Bunde sollen alle seit dem 1. Januar 1921 aus dem Reichsheer des neuen Heeres ausgeschiedenen und die in Zukunft auscheidenden Soldaten, die sich ihm freiwillig anschließen wollen, zusammengefaßt werden.

Damit ist neben dem NS-Deutschen Marinebund, in dessen Kameradschaften die aus der Kriegsmarine entlassenen Soldaten auch weiterhin ihren Zusammenhalt finden, und neben die Luftwaffenreserve, in die die aus der Luftwaffe ausgeschiedenen Soldaten übergeführt werden, die entsprechende, bisher noch fehlende Organisation für das Heer getreten.

Zugleich ist durch Schließung dieser Lücke auch die im Interesse reibungsloser Zusammenarbeit liegende klare Abgrenzung der Arbeitsgebiete festgelegt worden.

Im neuen „Soldatenbund“ werden in Zukunft die Belange der Reservisten des neuen Heeres ihre Vertretung finden, im „Kassenhäufersbund“ und den übrigen Soldatenbünden diejenigen der ehemaligen Soldaten der alten Wehrmacht.

Zum Bundesführer hat der Reichswehrminister den General der Infanterie a. D. Freiherr Seutter von Vöhen, zu dessen Stellvertreter der Generalmajor, Oberpräsident und Staatsrat Schwede-Koburg, Bundespräsident des „Reichstreubundes“, ernannt.

Zweck des „Soldatenbundes“

Ist es, an den entlassenen Soldaten die Aufgabe fortzuführen, die der Führer im Herbst dieses Jahres in Nürnberg der aktiven Wehrmacht gestellt hat: „Ihre Angehörigen zu unterstützen und anständigen Volksgenossen zu empfehlen, die sich in der Stunde der Not und Gefahr in Treue mit der Nation verbunden fühlen und die, wenn sie das Schicksal sie vor die härteste Probe stellen sollte, tapfer die Freiheit ihres Volkes verteidigen“.

Daneben will der „Soldatenbund“ seine Mitglieder in lebendiger Kameradschaft mit der aktiven Truppe halten und unter ihnen Kameradschaft und die Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit pflegen.

Er will auch in die jungen Soldaten den Stolz auf die großen Traditionen unseres Heeres einpflanzen und ihnen die Erinnerungen an die Taten ihrer Väter wachhalten. Er will ferner seinen Mitgliedern praktische Hilfe angedeihen lassen, indem er die nach ehrenvoller Dienstzeit auscheidenden Soldaten insbesondere die Verpflegungswärter beim Übergang in einen bürgerlichen Beruf mit Rat und Tat unterstützt. Zu diesem Zweck wird der „Reichstreubund“ in den „Soldatenbund“ eingegliedert.

Wie das Heer und die übrigen Wehrmachtsteile, so steht auch der „Soldatenbund“ auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung. Treue zum Führer, dem Schöpfer und obersten Befehlshaber der neuen Wehrmacht und joldatlicher Gehorsam bestimmen seine Grundhaltung. Seinem Wesen und Zweck entsprechend und dem Willen des Führers folgend, ist der „Soldatenbund“ eine unpolitische Vereinigung. Daher gilt für die Betätigung der Mitglieder im Bunde der gleiche Grundsatz wie im Heer: Daß der Soldat dem Vaterlande zu dienen, aber keine Politik zu treiben hat. Außerhalb des Bundes ist jedes Mitglied in seiner staatsbürgerlichen Betätigung frei. Mitglieder des Bundes, die sich aktiv politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können und sollen daher außerdem den Gliederungen der Partei, z. B. SA oder SS, beitreten. Doppelmilitärisch zu ihnen und dem „Soldatenbund“ ist also zulässig.

Mitglied des Bundes

kann jeder Soldat (Offizier, Unteroffizier oder Mann) werden, der seit dem 1. Januar 1921 im Reichsheer gedient oder geübt hat und in Ehren ausgeschieden ist.

Die Mitglieder des „Soldatenbundes“ werden in „Kameradschaften“ zusammengefaßt, deren Bildung im Laufe des Monats Januar erfolgen wird. Gleichzeitig werden durch die örtliche Presse die Adressen der Kameradschaftsführer bekanntgegeben werden, an die der Aufnahmeantrag schriftlich zu richten ist.

Mitglieder des Bundes, die der alten Wehrmacht angehört haben, oder vor Gründung des „Soldatenbundes“ bereits einem der Bünde der alten Wehrmacht beigetreten waren, können neben der Bundesmitgliedschaft ihre bisherige

Zugehörigkeit zu den alten Soldatenvereinigungen und Bünden beibehalten.

Die Mitglieder des „Soldatenbundes“ erhalten ein besonderes Abzeichen, das ihre enge Zugehörigkeit zur neuen Wehrmacht kennzeichnet. Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt 0,50 RM. In diesem Betrag sind alle Beiträge für Bund und Kameradschaft sowie das Bezugsgeld für die zweimal im Monat erscheinende Bundeszeitung enthalten. Diejenigen Mitglieder, die als Verpflegungswärter die Hilfe des „Reichstreubundes“ in Anspruch nehmen wollen, haben für die Mitgliedschaft bei diesem einen Sonderzuschlag von 0,50 RM zu entrichten. Mitglieder, die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden oder durch Beitragsabgaben an SA und SS besonders belastet sind, werden auf Antrag Beitragsersleichterungen gewährt werden.

Vom Rundfunk

Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer befehligt seine Antennen
DNB Berlin, 21. Dez. Der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. hat seine

Auflösung beschlossen, da seine Aufgaben, die in der Durchführung einer nationalsozialistischen Rundfunkpolitik bestanden, erfüllt sind. Die technischen Verbandseinrichtungen werden, soweit sie nicht zur Liquidation benötigt werden, den Funkstellenleitern der Partei übergeben werden. Im Saargebiet wird der Verband mit Rücksicht auf die besonderen rechtlichen und politischen Verhältnisse bis zum 31. März 1936 fortgeführt.

Neurenelung

der evangelisch-lutherischen Frauenarbeit
DNB Berlin, 21. Dez. Die kirchenamtliche Pressestelle der Deutschen Evangelischen Kirche teilt mit:

Der Reichskirchenausschuß und der altpreussische Landeskirchenausschuß haben schon seit einigen Wochen die Verbindung mit dem Evangelischen Frauenwerk einschließlich der Evangelischen Frauenhilfe aufgenommen, um eine Ordnung zu schaffen, die der evangelischen Frauenarbeit eine klare Stellung im Aufbau von Kirche und Gemeinde und ein vertrauensvolles Verhältnis zum Deutschen Frauenwerk sichern soll. Bis zur Herstellung dieser Ordnung bleibt der derzeitige Aufbau der kirchlichen Frauenarbeit bestehen.

Weihnachtsfeiern in Deutschland

30 000 Feiern im ganzen Reich - Rund 10 Millionen Volksgenossen wurden beschenkt
Dr. Goebbels sprach auf der Berliner Volksweihnachtsfeier der NSD

DNB Berlin, 22. Dez. Der letzte Adventssonntag hat uns nunmehr näher herangeführt an das dritte Weihnachtsfest im nationalsozialistischen Deutschland. Von jeher hat gerade dieses Fest am klarsten und reichsten die Tiefe des deutschen Gemüts und die Grundzüge der deutschen Seele geoffenbart. Wo aber konnte dieser Charakter des Festes schöner zum Durchbruch kommen, als in einem Staat, der wie der Volksstaat Adolf Hitlers das opferbereite Eintreten des einen für den anderen zum obersten Gesetz erhoben hat. Am Goldenen Sonntag konnten in den 17 Stadt und Land von der Bewegung veranstalteten 30 000 Weihnachtsfeiern annähernd 10 Millionen Volksgenossen als Zeichen für sorgenden Gedankens große oder kleine Ritzchen in Empfang nehmen.

Weihnachtsfeierlicher Glanz ist in die Augen von Kindern gekommen, die sonst nicht viel Freude in ihrem jungen Leben haben.

Hauptamalgam der Hitlerjugend.

Noch einmal stellte sich am Schluß ihrer mehrtägigen Sammelaktion die gesamte Hitlerjugend im Reich in den Dienst des Winterhilfswerts. In Berlin brachte der Einzug von 25 000 Jungvolkswimpfen und Hitlerjugenden und 18 000 Angehörigen der Jungmädelenschaft und des WM den Höhepunkt der Sammelaktion. Ein Maskenfest von 300 HJ-Maskern vor dem Zeughaus bildete den Abschluß dieses letzten großen Sammelabends. Damit aber hatte die Berliner HJ noch längst nicht alles getan, was sie sich vorgenommen hatte. Fest kam noch die Hauptaufgabe: die Ausgestaltung der 3300 gemeinschaftlichen Weihnachtsfeiern der Kreispropagandaleitung der NSDAP. Es waren nicht weniger als 760 000 Pakete allein in Berlin fertigzumachen, darunter 160 000 für Kinder.

Ehe aber die Feiern begannen, ertönten auf 180 Plätzen Berlins die alten lieben Weihnachtslieder, gespielt von den Musikavallen, die

die sämtlichen Gliederungen der Partei gestellt hatten.

Die Weihnachtsfeier des Hauses Groß-Berlin.

Im Mittelpunkt der vielen Feiern stand eine vom Gaupropagandaamt veranstaltete Feier im Saalbau Friedrichshain. Ihr besonderes Gepräge erhielt sie durch die Anwesenheit des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels, dessen Weihnachtsansprache an die deutschen Kinder und ihre Eltern von hier aus über alle Sender ins Land hinausgetragen wurde.

Prächtige Ausschmückung hatte der Saal erhalten. Große Scheinwerfer strahlten von der Galerie aus die Christbäume an, die auf der Bühne eine wirkungsvolle Umrahmung der Laternenfeste boten. In der vorderen Hälfte des breiten Raumes hatten an langen Tischen mehr als 1200 Volksgenossen Platz genommen und mit erwartungsvollen Augen harren besonders die Kinder des Beginns der Bescherung. Nachdem ein Weihnachtskonzert die Stunde vor der Feier ausgefüllt hatte, betrat der Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, mit herzlichem Beifall empfangen, die Stätte der Feier. Ein Kantorenchor leitete die Feierstunde ein. Nachdem dann Orchester und Chor gemeinsam das Lied vom Tannenbaum zum Vortrag gebracht hatten, nahm Dr. Goebbels das Wort zu seiner Weihnachtsansprache, die selbst von den vielen Kindern in lauslicher Stille angehört wurde.

Das Siegel auf den Führer, vom festestretenden Gauleiter Görlicker ausgebracht, und die Nationalhymne schlossen den ersten Teil der Feier ab. Die Veranstaltung, zu der auch die Gattin des Ministers mit der kleinen Heide erschienen war, brachte im weiteren Verlauf ein lustiges Weihnachtsspiel. Anschließend erfolgte die Bescherung, die der Minister, unterstützt von seiner Gattin und den Helfern, zum größten Teil eigenhändig vornahm, nicht ohne manchen ernsten oder scherzhaften Wort mit den Kindern zu wechseln und seine eigenen besten Wünsche für das Fest auszusprechen.

Eden ist englischer Außenminister

Ministerpräsident Baldwin ernannt den bisherigen Völkerbundsminister zum Leiter der englischen Außenpolitik

DNB London, 22. Dez. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der bisherige Völkerbundsminister Eden als Nachfolger Sir Samuel Hoares zum Außenminister ernannt worden. Der Posten eines Völkerbundsministers wird nicht neu besetzt.

Anthony Eden, der neue englische Außenminister, wurde am 12. Juni 1897 geboren. Er studierte in Eton und Oxford, wo er seine Schulprüfungen in orientalischen Sprachen mit Auszeichnung ablegte. Seine Studienzeit wurde durch den Weltkrieg unterbrochen. Mit 18 Jahren zog er ins Feld und kämpfte in Flandern und an der französischen Front mit Auszeichnung.

Im Jahre 1923 wurde Eden als konservativer Abgeordneter für Warwick in das Unterhaus gewählt. Seine politische Laufbahn begann der neue Außenminister im Jahre 1924 als parlamentarischer Sekretär des Unterstaatssekretärs im Innenministerium. Von 1926 bis 1929 war er parlamentarischer Privatsekretär des damaligen Außenministers Sir Austen Chamberlain. Der ersten nationalen Konzentrationsregierung, die im August 1931 gebildet wurde, gehörte er als Unterstaatssekretär im Außenamt an. In dieser Eigenschaft vertrat er den damaligen Außenminister Sir John Simon mehrfach in Genf beim Völkerbund. Um ihm die Möglichkeit zu geben, seine gesamte Tätigkeit auf Völkerbundsfragen zu konzentrieren, wurde er im Jahre 1931 zum Lordliege gewählter ernannt. Im Juni 1935 erhielt er Kabinettsrang und den Titel eines Völkerbundsministers. - Minister Eden beschäftigte sich besonders mit Abrüstungsfragen und unternahm im Auf-

trage der englischen Regierung mehrfach Reisen nach den wichtigsten europäischen Hauptstädten. Im März 1935 besuchte er gemeinsam mit Simon Berlin. In der letzten Zeit trat Eden besonders bei den Verhandlungen über den italienisch-äthiopischen Konflikt hervor und vertrat in Genf die britische Völkerbundsposition.

DNB London, 22. Dez. Zu der Ernennung Edens schreibt Reuters u. a.: Edens Ernennung wird im Unterhaus allgemein begrüßt werden. Er ist einer der sogenannten „jungen“ Leute, die bereits früh in ihrer Laufbahn eine gewisse Bedeutung erreichten. Er erzielte seinen ersten Erfolg in Genf vor einer Reihe von Jahren mit einigen sehr deutlichen Reden über die internationale Lage zu einer Zeit, in der es nicht Mode war, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Seit dieser Zeit hat das Parlament ihm sein Interesse zugewandt. Der gute Eindruck, den er damals machte, hat sich bei den Aussprachen im Unterhaus über die auswärtige Lage weiter vermehrt. Edens neuer Posten ist einer der wichtigsten und am meisten geschätzten im Kabinett.

Wie verlautet, hat Baldwin Wahl zwischen Neville Chamberlain und Eden abgelehnt, aber Neville Chamberlain habe selber abgelehnt. Baldwin habe immer wieder erklärt, daß die Zukunft des Landes bei den „jungen Leuten“ liege. Eden sei als Minister noch jung. Er könne sicher sein, daß er vom gesamten Kabinett und vom Unterhaus volle Unterstützung erhalten werde.

„Press Association“ berichtet ergänzend, daß Eden ein Verwandter des früheren Außenministers Grey sei, der englischer Außenminister bei Ausbruch des Weltkrieges war.

Sozialismus der Tat

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels bei der Volksweihnachtsfeier des NSD in Berlin

Bei der Volksweihnachtsfeier des Winterhilfswerts am Sonntag hielt Reichsminister Dr. Goebbels folgende Rede:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wir haben am heutigen Abend in ganz Deutschland 5 200 000 Kinder mit ihren Eltern zu 30 000 Weihnachtsfeiern zusammenberufen, um ihnen eine Festesfreude zum Heiligen Abend zu bereiten. Alle diese Feiern sind in diesem Augenblick durch die Vernetzung miteinander verbunden, und ich habe jetzt das glückliche Gefühl, zu einer ungezählten Millionenfeier von deutschen Kindern zu sprechen. Denn es ist ein Fest für die Kinder, das wir am heutigen Abend beschenken. Im ganzen Reich sind sie aus ihren armen Wohnstätten und Hütten in den bunten und weihnachtlich geschmückten Sälen zusammengekommen und warten mit klopfendem Herzen auf die frühe Stunde der Festbescherung. Diese Feiern, ihr deutschen Jungen und Mädchen, will euch das deutsche Winterhilfswert bereiten. Die

Nationalsozialistische Frauenschaft, der Bund Deutscher Mädel und die Hitlerjugend haben sich im Verein mit den Helfern der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt seit Wochen mit innerster Anteilnahme an den Vorbereitungen zu dieser feierlichen Stunde beteiligt, mit einem Wort: Das ganze deutsche Volk hat euch zu Gast geladen.

Damit ist diese Stunde mehr als eine freundliche Verbannung vor denen, die das Schicksal nicht mit reichen Glücksaltern gesegnet hat. Sie soll allen deutschen Kindern, auch den ärmsten und bedürftigsten, ein weihnachtliches und heimatliches Gefühl geben und ihnen einen Abganz vermitteln von diesem Fest, das das deutsche Volk unter allen Festen genannt werden kann. Es ist ein christliches Fest; aber dadurch, daß ihm einen tiefen und innerlichen Sinn geben, auch im materiellen Sinne des Wortes ein nationalsozialistisches Fest. Denn im Hinblick auf den armen Gedanken der Gemeinschaft, der das ganze

deutsche Volk verbindet, hat das Gebot der Nächstenliebe für uns alle einen neuen und überaus tiefen Inhalt bekommen. Für uns sind hier meine deutschen Kinder, und eure Eltern die Menschen, die uns am nächsten stehen und denen zu helfen und die zu betreten uns nicht nur ein Gebot des Herzens, sondern auch eine liebe und freudig erfüllte Pflicht des Gewissens ist. Es ist nicht an dem, wie unsere liebenden Gegner außerhalb unserer Grenzen das gerne wahrhaben möchten, daß um diese Stunde die Barbaren des Nordens ihre Urväter verlassen, um sich um den heidnischen Weihnachtsbaum zu versammeln. Gewiß, wir feiern ein deutsches Fest mit der ganzen Innerlichkeit, deren unsere große Volkseele fähig ist. Wir bescheiden uns nicht mit billigen Redensarten und sentimentalen Gefühlsanwandlungen. Wir legen Hand an, lindern Not und helfen Sorgen überwinden im Sinne eines praktischen Christentums, das mit dem von uns getragenen Begriff eines Sozialismus der Tat vollkommen übereinstimmt. Das könnt auch ihr Kinder in euren jungen und kleinen Herzen schon empfinden und fühlen; denn was in diese jungen und kleinen Herzen heute hineingelegt wird, das soll ja, wenn ich einmal erwachsene deutsche Männer und Frauen seid, für unser ganzes Volk wunderbare Wirklichkeit werden.

Von tiefem Dank sind wir alle in dieser Stunde an das Schicksal erfüllt. Es hat uns mit Glück und Erfolgen im vergangenen Jahr reich beschenkt. Wir wollen uns Glück und Erfolge nicht selbst vergämen und verbittern, sondern uns ihrer ehrlich und aus vollem Herzen freuen. Allerdings ist im ganzen Jahre auch noch viel Not und Sorge übrig geblieben. Wir, die wir die Ehre haben, dem Führer bei der Gestaltung unseres deutschen Schicksals in seiner nächsten Nähe stehen und dienen zu dürfen, wissen das sehr wohl und vergangen es in seiner Stunde das ganze Jahr. Mit unserer Mühe und Arbeit gibt es darauf hin. Mit uns und Euer, somit das überhaupt in Menschlichkeit gesehen ist, zu lindern und nach und nach zu überwinden. Wir haben aber müssen mit aller Bestreben sein, das möglich ist, das noch in diese unsere deutschen Volksgenossen ausstrahlt und befruchtet, gemeinsam zu tragen und es leichter zu machen.

In dieser Stimmung haben wir die vielen Millionen deutscher Kinder am heutigen Abend zusammengeführt. Sie sollen nicht beim Weihnachtsfest, wo alle anderen sich freuen, einsam sein und dabei vielleicht das bittere Gefühl haben, daß sie innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft zwar teilnehmen dürfen an der gemeinsamen Sorge und Entbehrung, daß sie aber alleine stehen, wenn die anderen ihre Feste feiern.

Weihnachten 1933 haben wir auf den Straßen der deutschen Arbeiterviertel Gabelstiele aufgebaut; wir haben alle armen Kinder beschenkt ohne Rücksicht auf ehemalige Parteigehörigkeit und politische Überzeugung ihrer Eltern. Es ist einer der erhellendsten Augenblicke meines Lebens gewesen, als damals in Berlin - Moskau - eben durch die Weihnachtsstimmung aus den Konzentrationslagern entlassenen Kommunisten zu mir kamen und mit Tränen in den Augen ihre innere Einheit zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft vollzogen. Zehntausende von Menschen, die uns damals vielleicht noch ablehnend oder mit innerem Vorbehalt gegenüberstanden, haben in dieser Stunde gelernt, wie wunderbar es ist, sich aus vollem Herzen und tiefster Seele einem Volke und seinem Schicksal im Guten und im Bösen zu verpflichten. Wie viele Wunden sind seitdem vernarbt! Aus einem schon in seine Bestandteile aufgelösten Volkskörper ist seitdem eine wirkliche Schicksalsgemeinschaft, eine Nation im besten Sinne des Wortes geworden. Wir haben es alle gewollt, und darum wurde es Wirklichkeit: Der Frieden unseres Landes, der auf der Einheit des ganzen Volkes beruht, kann jetzt durch niemanden und nichts mehr gestört werden.

Darum hat auch die Stunde, die wir jetzt festlich begehen, gar nichts mehr mit Almosen-gewinnung und Wohltätigkeit zu tun. Sie ist für die Regierung und die Partei, die das Volk führt, nur die Abkantung einer selbstverständlichen Dankeschuld. Wir befinden damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit und Bewunderung vor dem Opfermann der ganzen deutschen Nation, der sich auch im vergangenen Jahr in allen kritischen Situationen so herrlich bewährt und der gerade in der ärmsten Teile unseres Volkes seine uneigennützigsten Verdienste gefunden hat. Ist es nicht ein wunderbares Gefühl, das uns jetzt alle erfüllt: In ganz Deutschland sind nun die Kinder um den Weihnachtsbaum versammelt. Sie sitzen in den hell erleuchteten Sälen der Großstädte, in einem kleinen Schulraum oder in einem kleinen Hofe, in den weiten Naturräumen auf riesigen Inseln, im weiten Naturraum, in versteinerten Schwarzwaldhöhlen oder im bayerischen Märchenland. Überall aber ist es dasselbe Bild: Mit roten Wangen und glänzenden Augen warten sie auf die erleuchtete Stunde, daß der Weihnachtsmann kommt und auch ihnen aus seinem voll gefüllten Gabelstiel ihr Christkind bringt.

Die Kinder aber, all der vielen Millionen Eltern, denen es die Gabe des Schicksals gestatten, ihnen ein persönliches und manchmal auch reiches Weihnachtsfest im Kreise einer glücklichen Familie zu besorgen, mögen dabei niemals vergessen, daß es in Deutschland fast ebenso viele Millionen Kinder gibt, für die diese Weihnachtsstunde hier die einzige Feststunde ist, diese Kinder darum nicht weniger wert sind, sondern daß sie wie wir alle unserem deutschen Volke angehören und wir sie deshalb mit umso größerer Liebe und Fürsorge umgeben müssen, weil das Schicksal es nicht übermäßig gut mit ihnen gemeint hat. Denn auch diese Kinder werden einmal erwachsen sein und an den schweren und verantwortungsvollen Pflichten der Nation teilnehmen müssen, und sie werden das umso williger und freudiger tun, je mehr sie das Gefühl haben dürfen, daß sie auch bei den Feste des Volkes nicht unberücksichtigt bleiben, sondern wie wir alle gütlich daran teilnehmen

„Zur Sanktionspolitik zurück!“

Eine außenpolitische Rede Neville Chamberlains — Versuche einer friedlichen Regelung als beendet anzusehen

DNB London, 21. Dez. Der Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt am Freitagabend in Birmingham eine große außenpolitische Rede von programmatischem Charakter. Er wiederholte zunächst, daß die Pariser Friedensverträge tot und begraben seien und nicht mehr zum Leben erweckt werden würden, und sagte dann:

„Ich vermute, daß für den Augenblick alle Versuche einer friedlichen Regelung als beendet betrachtet werden müssen. Wir müssen daher zur Sanktionspolitik zurückkehren. Ich vertraue darauf, daß die Völkerverbündeten zeigen werden, daß sie gewillt sind, sich in Bereitschaft zu setzen, um jedem Angriff Widerstand zu leisten, der gegen irgendeinen Völkerverbundstaat unternommen werden könnte.“

Die Rede des Schatzkanzlers klang in der Forderung aus, daß England mit Macht aufrücken müsse, um seine kollektiven Sicherheitsverpflichtungen erfüllen zu können.

Keine Sonderlösung des Völkerverbundes

DNB London, 21. Dez. Eine Reihe von Blättern hatte eine Meldung gebracht, wonach eine Sonderlösung des Völkerverbundes zur Erörterung etwa notwendig werden würde, wenn eine gemeinsame Verteidigungsmäßnahme gegen einen möglichen Verstoß des Völkerverbundes geplant sei. Aus unrichtigen Kreisen verlautet hierzu, daß in London über derartige Vorschläge nichts bekannt ist. Es seien lediglich

Schritte ergriffen worden, um festzustellen, welche Hilfe die einzelnen Mitglieder zu leisten bereit seien.

Soare geht in Urlaub

DNB London, 21. Dez. Sir Samuel Soare wird voraussichtlich am Montag England verlassen, um einen dreimonatigen Erholungsurlaub in der Schweiz zu verbringen.

Die Unterredung Cerutti-Laval

DNB Paris, 21. Dez. Der Matin berichtet zu der gestrigen Unterredung des Ministerpräsidenten Laval mit dem italienischen Botschafter, dieser habe mitgeteilt, die italienische Regierung betrachte den Pariser Regenerationsplan noch immer als gültig. Italien sei vorläufigsmäßig mit einem Plan befaßt worden, den zwei vom Völkerverbund beauftragte Mächte ausgearbeitet hätten. Es hätte mitbin das Recht, ebenfalls zu verlangen, daß dieser Plan als Verhandlungsgrundlage herabgesetzt werde, wenn in Zukunft Friedensverhandlungen beginnen. Nach dem Doyen dürfte Ministerpräsident Laval dem italienischen Botschafter die außerordentliche Unzufriedenheit zu verstehen gegeben haben, die man in amtlichen Pariser Kreisen hinsichtlich der Haltung Italiens empfindet. Die Haltung Italiens werde als unter jedem Gesichtswinkel unverständlich angesehen.

Unerschütterlicher Widerstand Italiens

Entschiedenheit des Großen Faschistischen Rats: „Unbeugbare Entschlossenheit gegenüber den Widerprüchen in der Haltung der Sanktionsländer“

DNB Rom, 21. Dez. Der Große Faschistische Rat, der am Freitag um 22 Uhr zusammengetreten war, hat sich nach dreistündiger Sitzung auf den 18. Januar 1936, 22 Uhr, vertagt.

Nach dem amtlichen Bericht hat der Rat, die politische Lage geprüft, wie sie sich nach der von englischer Seite erfolgten Verwerfung der Pariser Vorschläge ergibt, die der Initiative Frankreichs zu danken sind und die der Große Faschistische Rat in seiner Sitzung vom 18. Dezember einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte.

Folgende Entschlüsse sind durch Zuzustimmung angenommen worden:

Der Große Faschistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offensichtlichen Desorientierung und den Widerprüchen in der Haltung der Sanktionsländer in der strengen Verteidigung des eigenen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt, indem es mit der Goldspende einen machtvollen Beweis seines Widerstandes und Siegeswillens gibt. Er entbietet den Soldaten und Schwarzhemden, die in Afrika mutig für die Sache der Zivilisation und für die höchsten Ziele der Sicherheit und der Zukunft der Nation kämpfen, seinen Gruß und stellt fest, daß die Aktion des faschistischen Italiens mit unbegrenzter Entschlossenheit für die nötige Erreichung der vom Duce für die Geschichte des Vaterlandes vorgeschriebenen Ziele fortgesetzt wird.

Schließlich hat der Große Faschistische Rat von einer Erklärung Kenntnis genommen, die vom Vorsitzenden des Reichverbandes der italienischen Industrie Grazioli vorgelegt worden war. In dieser Erklärung heißt es, daß die faschistischen Verbände der Industrie und der landwirtschaftlichen Arbeiter als sichere Wortführer aller Kategorien der in die sozialistische Organisation des Regimes eingegliederten Arbeit und Arbeiter am Ende des ersten Monats des „Wirtschaftskrieges“ erklären, daß der Geist der Disziplin und des Widerstandes willens der organisierten Massen mit dem Aufbau des verbleibenden „Erntedankfestes“ weiter zunimmt, daß ferner die italienischen Erzeuger unter den gegenwärtigen Umständen die Gelegenheit ergreifen, um eine immer größere wirtschaftliche Autarkie zu verwirklichen, die sie im höchsten Grade von den Formen der Abhängigkeit vom Ausland befreit, die eine schwere Belastung für die Freiheit und die Unabhängigkeit des italienischen Volkes bilden.

Die erwähnten Verbände wollen ihre eigene Tätigkeit im Rahmen der von der faschistischen Partei vorbereiteten und geleiteten Aktion erhöhen, insbesondere in Bezug auf Kosten- und Preisgestaltung, eine rasche und greifbare

Wirkung. Dann wird sich schon in jungen Jahren um alle deutschen Kinder, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, ein festes Band der Liebe und Zusammengehörigkeit knüpfen. Sie werden schon von frühesten Jugend an lernen, daß es im Leben niemals darauf ankommt, was einer besitzt, sondern nur darauf, was einer ist und was einer leistet und bedeutet. Dann wird auch einmal in nicht allzu ferner Zukunft für immer wie um diese Stunde in ganz Deutschland der innere Streit, Haß, Neid und Mißgunst des einen gegen den anderen verkommen und alle sich zu einem Weltfriede im Dienste an unserem ganzen Volke vereinen. Das soll der tiefste Sinn und die innerste Aufforderung dieser schönen und festlichen Stunde sein.

In dieser Überzeugung grüße ich die vielen Millionen Kinder, die sich heute um unsere Gabelstiele versammelt haben. Ich grüße mit ihnen ihre Väter und Mütter: Sie haben in ihren Kindern der deutschen Nation das wertvollste und kostbarste Geschenk ge-

liefert, die das korporative System mächtig fördert und die Wirtschaftspolitik in diesem entscheidenden Augenblick im Gleichgewicht hält.

Kommen're

DNB Rom, 21. Dez. In einem Kommentar zu den Beschlüssen des Großen Faschistischen Rates erklärt das halbamtliche Giornale d'Italia, daß sich in der internationalen Lage nichts geändert habe und sich durch italienische Initiative auch nichts ändern werde. Nur das Mißtrauen in die europäische Politik habe sich noch vergrößert. Dazu komme jetzt noch die Unfähigkeit einer Regierung, in den internationalen Beziehungen eine feste Richtlinie einzuhalten. Dies gelte jedoch nicht, so betont das Blatt ausdrücklich, für die Politik Laval. — Italien bleibe auf der Linie eines entschlossenen unerschütterlichen Widerstandes. Es werde keine militärischen Handlungen in Ostafrika wie seine politische und wirtschaftliche Betätigung in Europa fortsetzen.

Die Heimattreuen in Deutschland

Die ausgewiesenen heimattreuen Eupen-Malmedner an verschiedenen Stellen über die Grenze gebracht — Serzlicher Empfang in Aachen

DNB Aachen, 21. Dez. Die vier am Donnerstag aus Belgien ausgewiesenen Heimattreuen aus Eupen-Malmedy: Joseph Dehottan, Peter Dehottan, Heinrich Dehottan und Paul Forzius sind von der belgischen Gendarmerie an vier verschiedenen Stellen über die Grenze nach Deutschland abgesetzt worden. Sie hatten den belgischen Behörden gegenüber den Wunsch geäußert, zusammen bei der Grenzübergangsstelle Köpfchen bei Aachen über die Grenze gebracht zu werden. Die belgische Gendarmerie hat sich diesem Wunsch nicht erwehren lassen, weil man Rundgebungen der deutschen Grenzbewohner befürchtete, und so mußten die ausgewiesenen bei Köpfchen, bei Katterberg, bei Steinbrücke und bei Köpfchen, vier räumlich weit auseinanderliegenden Punkten, die Grenze überqueren. Nach dem Grenzübergang trafen sie die ausgewiesenen mit der Aachener Regierung in Verbindung und wurden darauf mit Kraftwagen nach Aachen geholt.

Am Freitagvormittag wurden die ausgewiesenen auf der Regierung empfangen. Dem Emmentaler wohnte als Vertreter des in Berlin weilenden Regierungspräsidenten

macht. Für sie zu arbeiten und zu kämpfen und ihnen ein besseres Dasein zu sichern, dafür ist ein Leben wert, gelebt zu werden. Denn diese Kinder sind unsere nationale Hoffnung und das Unterpfand der Zukunft unseres Volkes. Wir haben diese Feiler so festlich hergerichtet, daß sie in ihrem ganzen Leben nicht vergehen sollen. Aus den Jungen werden einmal deutsche Männer und aus den Mädels deutsche Frauen werden. Auch sie werden dann wieder der Nation ihre Kinder schenken und damit die Ewigkeit unseres Volkes gewährleisten.

In dem Dankgefühl, das uns alle erfüllt, schwingt mit unsere innigste Bitte an das Schicksal, daß es Führer, Volk und Reich weiterhin in seine gnädige Obhut nehme. Daß es dem deutschen Volke aber vor allem das kostbarste Gut bewahren möge, das dem Menschen schon in der Weihnachtsstunde verkündet wurde:

Den Frieden auf Erden!

„Jeder Antwort entzogen“

DNB Rom, 21. Dez. Der Umstand, daß die Mitteilung über die Sitzung des Großen Faschistischen Rates keine Stellungnahme Italiens zu den französisch-englischen Vermittlungsvorschlägen enthält, wird von amtlicher italienischer Seite mit dem Hinweis darauf erklärt, daß die internationalen Ereignisse in London und Genf Italien jeder Antwort entzogen haben. Nachdem eine der beiden Regierungen, die Mussolini den Plan unterbreitet, wieder davon zurückgetreten sei und ihn als nicht mehr bestehend bezeichnet habe, habe sich eine nachträgliche Antwort oder gar die Annahme von Vorbehalten erübrigt.

Weitere italienische Truppen nach Ägypten?

DNB London, 21. Dez. Der diplomatische Berichtler des Daily Telegraph meldet, Nachrichten aus Italien zufolge werde zurzeit die baldige Entsendung einer weiteren mechanisierten Division nach Bengasi an der libyschen Küste vorbereitet.

Die augenblickliche genaue Stärke der italienischen Streitkräfte in Libyen sei schwer zu berechnen. Mussolini habe zwar vor einigen Wochen seine Absicht mitgeteilt, eine Division aus Libyen zurückzuziehen, und es sei auch bekannt, daß gewisse Einheiten zurückgezogen wurden. Aber ein klarer Beweis, daß die gesamte Division Afrika verlassen habe, sei niemals vorhanden gewesen. Vielmehr wisse man, daß mehrere hundert Motorfahrzeuge verschiedener Typen in der Zwischenzeit von Italien nach Libyen geschickt worden seien.

Die Hauptmasse der italienischen Streitkräfte sei längs der ägyptischen Grenze versammelt, und man sage, daß sie ungefähr dreimal so stark sei wie die gesamten britischen Streitkräfte in Ägypten.

Von der Nordfront

DNB Asmara, 21. Dez. (Funknachricht des Kriegsberichters des DNB). Nach hier vorliegenden Meldungen von der Front sind starke abessinische Streitkräfte zwischen Suo-ram und dem Wihangi-See am Freitag von italienischen Bombenflugzeugen bombardiert worden. Die Meldungen belagen, daß viele Zelte infolge des Bombardements in Brand gesetzt wurden. Etwa 3000 Abessinier seien auf der Flucht gesehen worden. Die Bombenflugzeuge hätten unter starkem abessinischen Luftabwehrfeuer gelegen.

Makalle zurückerobert?

Abdis Maba, 21. Dez. Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront sollen Teile der Seeresuppe, Ras Senouss mit größeren Truppenabteilungen die Stadt Makalle und die umliegenden Gebiete zurückerobern.

Eine Nachprüfung der Richtigkeit der Meldungen von Abdis Maba aus ist zur Zeit noch nicht möglich.

Erdbeben in Nordchina

DNB Schanghai, 22. Dez. Nachdem schon vorher in den Städten Tschongtu und Tschungking in der Provinz Szechuan heftige Erdstöße verspürt worden waren, wurde am 18. Dezember in der Provinz Szechuan in der Nähe von Sienowasch ein heftiges Erdbeben verzeichnet. Die Stöße folgten unter donnerähnlichem Geräusch in rascher Folge. Die Verluste an Menschenleben und Sachwerten sind sehr groß. Einzelheiten sind jedoch noch nicht feststellbar. Nach den bisher vorliegenden Berichten zeigte die Erde an vielen Stellen Risse. Zahlreiche Gebäude stürzten ein. Auch viele Bäume wurden entwurzelt. Die Behörden entsandten eine Hilfskommission ins heimgeschüttete Gebiet. Die Ausläufer des Erdbebens erstreckten sich in die Provinz Nord-Szechuan.

Anschlag auf einen Sowjetzug?

Angesichts 200 Tote und Verwundete. DN B Schanghai, 22. Dez. Die Chinesische wehrhafte Presse meldet, daß die Weißen Ende November auf der Straße der Umurba in der Nähe von Semowasch einen Sowjetzug in die Luft sprengten. Angeblich wurden dabei 200 Personen getötet oder verwundet. Der Anschlag sei gegen mehrere sehr hohe Beamte der Sowjeträte, die nach Chabarowsk unterwegs waren, gerichtet gewesen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 23. Dezember 1935.

Viele freigebige Hände

... Vor dem hl. Abend. Der goldene Sonntag ist vorüber. Die Geschäftigkeit ist auf dem Höhepunkte angelangt — nur noch eine Tagesspanne, und die Weihnachtsglocken jubeln über die Lande! In heimlicher Vorfreude wurde alle Vorsorge getroffen. Gestern herrschte ein recht lebhafter Verkehr. Mit Paket oder Paketchen beladen verließen die Käufer die Geschäftsräume, in denen ein großer Warenschwund Raum für neues schuf. Auch heute und morgen werden noch Käufer kommen, es sind die letzten, die dem allerletzten zuvorkommen. Sie finden auch noch etwas, um Freude zu bereiten, denn die Geschäftswelt war wohl gerüstet, um alle Wünsche zu befriedigen. Hoffentlich kann auch der Geschäftsmann mit dem vermehrten Umsatz in diesem Jahre zu Frieden sein.

... Wünsche zum Weihnachtsfest. Die Schule ist geschlossen. Die Weihnachtsferien schenken den Kindern Zeit und Muße zu ihren Weihnachtswunschbriefen, die ihre höchste Aufmerksamkeit und Sammlung erfordern. Bei dieser hochwichtigen Arbeit rufen sich die Wangen, denn in die Worte legt das Kind die ganze Sehnsucht seines kleinen Herzens. Glaube, Hoffnung und Dankbarkeit führen seine Hand, um die von ihnen gewendeten Gedanken auf dem Papier in Wortzeilen festzuhalten. Kurz und knapp enthalten die Briefe die Bitte, die von klarem Selbstbewußtsein und reger Lieberzeugung zeugen. Die Erwartung der Erfüllung des Wunsches spricht von einer festen Zuversicht, die auch zur Gegenleistung in Gestalt von Versprechungen anreizt. Aus den Weihnachtswunschzetteln spricht die Eigenart des jungen Schreibers oder der jüngeren Schreiberin. Sie verraten, ob die Jugend in bescheidenen oder in guten häuslichen Kreisen leben. Sicherlich sind die inhaltsvollen Weihnachtswünsche für die Erzähler zum Nachdenken anregend und daher auch lehrreich.

... Brandgefahr durch Weihnachtsbäume. Wenn die frohliche Weihnachtszeit gekommen, dann ereignen sich unglückliche Unfälle durch Weihnachtsbäume, vor allem beim Anzünden der Kerzen. Ueber die verdorrten Weihnachtsfreude hinaus entstehen Schäden, die, wenn sie auch durch Versicherung gedeckt sein mögen, dennoch Verluste wertvollen deutschen Volksvermögens nach sich ziehen können, ganz abgesehen von den Schäden an der Gesundheit. So ist hier eine Voricht besser angebracht und eher, da man in der Freude des Festes weniger an diese Dinge denken mag. Bei etwas Aufmerksamkeit und Vorsicht lassen sich alle diese Unfälle leicht vermeiden. Daß der Weihnachtsbaum in einem sicheren, stabilen Halter zu stehen kommt, das dürfte wohl die erste Forderung sein. Sonst könnte es leicht vorkommen, daß der Baum umkippt oder zu irgendeinem Vorhang neigt — und schon ist die „Bekehrung“ da. Ebenso genügt ein Windzug, um Vorhänge, Gardinen usw. in den Bereich der Kerzenflamme zu wehen, was danach kommt, kann man sich denken. Man schützt sich dadurch, daß man den Baum nicht zu nahe an Tür- oder Fenstervorhänge stellt. Ebenso müssen die Kerzen so stehen, daß sie nicht überhängende Zweige in Brand setzen können, das gilt besonders bei Bäumen, die schon lange stehen und dadurch ausgetrocknet sind. An stabilen „anständigen“ Kerzenhaltern sparen zu wollen und sich mit allen anderen möglichen oder unmöglichen Dingen zu behelfen ist einfach Leichtsinn. Die oberen Kerzen zündet man zuerst an, man löst aber zuerst die unteren. Das ist auch eine übertriebene Vorsicht. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß jemand, der diese einfache Regel nicht beachtet, auf dem Stuhl stand und die oberen Kerzen nach den unteren anzündete, von „unten an“ zu brennen anging ... Kinder dürfen, — und so vorsichtig werden die meisten Eltern wohl sein — nie alle Kerzen anzünden oder löschen oder auch überhaupt nur mit brennenden Lichtern am Baum allein gelassen werden. — Ganz sicher geht man, wenn man in der Nähe ein größeres Gefäß mit Wasser stehen hat, — denn man kann trotz aller Vorsicht nie wissen ... Aber wir wollen uns durch diese Mahnungen keineswegs die Freude verderben lassen, ganz im Gegenteil: diese „Mahnungen“ sollen dazu beitragen, daß man sich ungetrübten Frieden kann. Man braucht nicht in allen Dingen zu schwören, weil vielleicht der Baum wacklig steht oder die Kleinsten am liebsten die Lichter aussetzen möchte ... Und dann können wir es uns wahrhaftig nicht leisten, durch Leichtsinn wertvolles Volksvermögen einfach in Rauch aufgehen zu lassen. Also: ein wenig vorsichtig sein und — frohe Weihnachten!

Die Zeitung steht an der Spitze aller Werbemittel und gewährleistet guten Erfolg.

hatten sich am gestrigen Sonntag aufgetan, um manchen Volksgenossen und namentlich den Kleinsten unter uns eine Vorfreude auf das mit Niefenschritten herannahende Weihnachtsfest zu bereiten.

Die Ortsgruppe der NSDAP.

hatte auf gestern nachmittag 5 Uhr zu einer Weihnachtsfeier im Haus Velvedere eingeladen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und die Kinder hatten ihre helle Freude an dem Gebotenen. Sie wurden für einige Zeit in den Bann des Weihnachtszaubers gefesselt und wurden mit einer gefüllten Weihnachtstüte beschenkt, was natürlich bei der Jugend helle Freude hervorrief. Ortsgruppenleiter P i d begrüßte zu Beginn der Feier die Erschienenen herzlich und gedachte in freifliegenden Worten unseres Führers und Reichsführers.

Die Kriegerkameradschaft Brühl

hatte zur selben Stunde im Kameradschaftslokal Drexus für die schulpflichtigen Kinder der Kameraden eine Weihnachtsfeier angelegt, die ebenfalls eine frohbewegte Stimmung bei den Kleinen hervorrief. Hier war es der um das Kyffhäuserwesen hochverdiente Senior-Kamerad Ehrenmitglied S l u m, der die Feier leitete und die Bescherung der Kinder vornehmen konnte.

Die Nähstube im Marienhospital

beging ihr Weihnachtsfest ebenfalls am gestrigen Sonntag durch eine geschlossene Feier im Nähstübchen des Marienhospitals eine Weihnachtsfeier statt, zu der die Mitglieder des Kuratoriums und der Werkschaff erschienen waren. Musik, Deklamationen, sowie die Aufführung eines Advents- u. Krippenspiels wechselten hierbei mit gemeinschaftlichen Gesängen ab und machten die Stunden zu einem weichen Erlebnis. Nach der Feier fand dann die Bescherung statt.

Auch für die Kranken,

soweit sie nicht das Bett hüten mußten, sowie für die Schwestern und den Gefolgschaftsmitgliedern des Hauses fand am Abend um 8 Uhr im Nähstübchen des Marienhospitals eine Weihnachtsfeier statt, zu der die Mitglieder des Kuratoriums und der Werkschaff erschienen waren. Musik, Deklamationen, sowie die Aufführung eines Advents- u. Krippenspiels wechselten hierbei mit gemeinschaftlichen Gesängen ab und machten die Stunden zu einem weichen Erlebnis. Nach der Feier fand dann die Bescherung statt.

Der ländliche Industriearbeiter

ND. In vielen Staaten versucht man städtische Arbeiter anzusiedeln. Sie haben dann eine sichere Wohnung und können einen Teil ihres Bedarfs an Lebensmitteln aus eigener landwirtschaftlicher Arbeit decken. Trotz verkürzter Beschäftigungsmöglichkeiten in der Industrie können sie so ihre Lebenshaltung aufrechterhalten. Diese Ansiedlung von Industriearbeitern löst eine Reihe von Fragen entgegen, die das Internationale Arbeitsamt in Kürze planmäßig untersuchen will. Als erster Beitrag sind die Betrachtungen zum Problem „ländliche Industriearbeiter“ zu betrachten, die im Dezemberheft der „Internationalen Rundschau der Arbeit“ erschienen sind. Hier wird ausgeführt, daß die wachsende innerstaatliche Bedeutung der Wechselwirkungen zwischen Industrie und Landwirtschaft auch die Wissenschaft vor neue Aufgaben stellt und Forschungen auf diesem Gebiet notwendig macht, da man nicht mehr wie in der liberalistischen Zeit Industrie und Landwirtschaft als zwei in sich geschlossene und nebeneinander bestehende Begriffe betrachten könne.

Ein besonders wichtiges Glied in der Kette, welche Industrie und Landwirtschaft verbindet, ist die in der Gegenwart mehr und mehr an Bedeutung gewinnende Vernetzung von industrieller und landwirtschaftlicher Arbeit, wie sie sich bei den sogenannten ländlichen Industriearbeitern vorfindet, d. h. bei Industriearbeitern, welche neben einer industriellen Haupterwerbstätigkeit eine kleine Bodenfläche landwirtschaftlich oder gärtnerisch nutzen, mit zahlreichen Abstufungen vom Kleingartenpächter bis zum nahezu spannungsfähigen Kleinbauern.

Eine Ergänzung des handwerklichen und industriellen Arbeitseinkommens durch landwirtschaftliche Tätigkeit auf eigenem oder gepachtetem Grund und Boden ist — wenn wir in der Wirtschaftsgeschichte zurückblicken — durch nichts Neues. Vielmehr ist die nebenberufliche landwirtschaftliche Tätigkeit auf einer Bodenfläche unterhalb einer selbständigen Aderhaltung und damit die Mischung von landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Betätigung eine alte Siedlungsform, welche vor dem Industriezeitalter im Gegensatz zur bäuerlichen als die bürgerliche Siedlungsform in allen Klein- und Mittelstädten für weite Volkskreise bestanden hat (Aderbürger), u. die



Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke, das heißt: Ihr gebt es Euch selbst!

... Die Jugend kämpfte gegen die Not. Die gesamte DJ war auf den Beinen, um am WDW mitzuhelfen. Mit Begeisterung ging sie an den „Mann“, um etwas für in die Sammelbüchse zu erbitten. Ein Hurra entspringt dem Mund des Kleinen, als das erste dicke Scherflein in die Büchse klappert und der gefreudige Volksgenosse mit seinem Weihnachtsreiterchen stolz in die eifige Morgenluft verschwindet. Trotz des kalten Wetters hält die Jugend auf dem Posten aus, denn die Büchse mußte voll werden. Spendet, spendet für die Winterhilfe! so lautete die unaufhörliche Bitte des Jungen oder Mädchens, die so froh und stolz waren, daß unser Führer auch sie beim Felsen brauchte.

!! Meisterprüfung. Bei der Handwerkskammer Köln bestand W i l l i u g seine Meisterprüfung im Malerhandwerk mit dem Prädikat Gut. Es muß hierbei besonders erwähnt werden, daß Willi Klug der fünfte Sohn des verstorbenen Uhrmachermeisters Peter Klug ist, der in Köln bei der Handwerkskammer seine Prüfung als Meister ablegen konnte.

... Die Kölner Markthalle ist am Dienstag bis 16 Uhr für den Großhandel und bis 17 Uhr

Festanzeigen

für die Weihnachtsnummer e bitten wir bis heute Montag abend 17 Uhr.

Geschäftsstelle der Brühler Zeitung
Fernsprecher 2108

für den Kleinhandel geöffnet. Der Wochenmarkt in Köln-Metternberg ist auf Dienstag vorverlegt. Eine Gemüservsteigerung findet am Dienstag nicht statt.

Evangelische Gemeinde Brühl

Dienstag, den 24. Dezember, heiliger Abend.

Brühl. Evangelische Kirche: Nachm. 5.30 Uhr Christvesper (Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchores), Pfarrer Großer.

Bislar. Evang. Kirche: Nachm. 6 Uhr Christvesper (Mitwirkung des Kirchenchores), Bislar Schuster.

Mittwoch, den 25. Dezember, 1. Weihnachtstag.

Brühl. Evang. Kirche: Vorm. 9.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst, (Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchores), Pfarrer Großer; 11.30 Uhr Weihnachtfeier im Kindergottesdienst.

Donnerstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtstag.

Brühl. Evang. Kirche: Vorm. 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst, Pastor Kappner; 11.30 Uhr Amtshandlungen.

Das Landesarbeitsamt Rheinland erhält eine neue Unterkunft.

Die Geschäftsräume des Landesarbeitsamtes Rheinland, dem die 42 Arbeitsämter der Rheinprovinz unterstellt sind, befinden sich seit dem Jahre 1930 im Hause Zülpiher Str. 85 in Köln-Sülz. Bereits im Jahre 1932 mußte eine weitere Etage in dem anstoßenden Hause Zülpiher Straße 83 angemietet werden. Die Zuteilung neuer Aufgabengebiete in den letzten beiden Jahren machte die zusätzliche Anmietung von zwei weiteren Etagen im Hause Zülpiher Straße 83 erforderlich. Trotzdem reichten die Räume nicht aus. Eine Abteilung des Landesarbeitsamtes mußte außerhalb untergebracht werden.

Unter diesen Umständen mußte das Landesarbeitsamt bemüht sein, eine neue, für alle Abteilungen ausreichende Unterkunft zu schaffen. Diese ist nunmehr sichergestellt. In nächster Nähe der jetzigen Unterkunft, zwischen dem Gebäude des Fernsprechamtes Cifel und der Universitätsstraße, wird ein Neubau mit etwa 100 Räumen errichtet, den das Landesarbeitsamt als Mieter beziehen wird. Es handelt sich um einen viergeschossigen Gebäu mit einer Front von 42 Metern nach der Langemarckstraße und einer Front von 28 Metern nach der neuen Universitätsstraße. Der Entwurf stammt von dem Kölner Architekten Jos. Hub. Mettkeheim, dem auch die Bauleitung übertragen ist. Bauherr ist Dipl.-Ing. Dr. Berenken in Köln.

Mit den Bauarbeiten ist am 18. Dezember d. J. begonnen worden. Aus diesem Anlaß hatte sich in Vertretung des dienstlich abwesenden Präsidenten des Landesarbeitsamtes, Dr. Weisiegel, Herr Direktor Wahrburg mit dem bauleitenden Architekten und dem Bauherrn auf der Baustelle eingefunden. Außerdem waren der Liegenschaftsreferent des Landesarbeitsamtes, 2 Vertreter der Gefolgschaft des Landesarbeitsamtes der Bauunternehmer und Vertreter der Bauarbeiter erschienen. Dipl.-Ing. Dr. Berenken als Bauherr gab seine Freude über den Beginn der Bauarbeiten Ausdruck und bat den Vertreter des Präsidenten des Landesarbeitsamtes, Direktor Wahrburg, den ersten Spatenstich zu vollziehen. Direktor Wahrburg gedachte in kurzen Worten des für die Geschichte des Landesarbeitsamtes bedeutungsvollen Ereignisses und wünschte dem Werke, das er nach einem Sieg-Weil auf den Führer mit dem ersten Spatenstich einleitete, ein gutes Gelingen.

Die Bedeutung der Heimatzeitung wird von den maßgebenden Regierungsstellen immer wieder hervorgehoben und anerkannt. — Kein Volksgenosse soll ohne Zeitung sein!

In eine gemeinnützige Stiftung umgewandelt

Die Simson-Waffenwerke in Suhl — Übernahme durch Reichsstatthalter Sautel im Namen des Führers

DNB Erfurt, 22. Dez. Die im Waffenzentrum Deutschlands gelegenen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke“, bisher „Simson u. Co.“ Suhl in Thüringen, eines der wichtigsten und größten Unternehmungen dieser Art, sind bis zur endgültigen Durchführung der geplanten Maßnahmen durch notariellen Vertrag von dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Thüringen, Sautel, übernommen worden. Es ist vorzusehen, daß die Werke im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung fortgeführt werden. Diese Stiftung wird der Reichsstatthalter gemeinsam mit dem Reichs Kriegsminister dem Führer und Reichskanzler zur Verfügung stellen. Der Führer hat diesen Plan bereits grundsätzlich genehmigt und den Gauleiter und Reichsstatthalter mit dessen Ausarbeitung beauftragt.

Danach ist nach langwierigen Ermittlungen der beauftragten Stellen der Schlusstrich unter einen Fall unerhörter Verrätherie von Juden an öffentlichen Geldern gezogen worden, wie er nur in der November-Republik möglich gewesen ist. Die Inhaber der früheren Firma, Simson u. Co., waren die der internationalen Schmuggler- und Diebstahl-Familie Simson. Sie konnten während der Sommerzeit in geradezu unfassbarer Weise Kriegsgewinne auf Kosten der Steuerzahler mühelos erzielen, nachdem sie durch die Entente auf Grund des Verfallens dieses einen Monopolvertrag für gewisse Reichsaufträge in der November-Republik erhalten hatten. Sie haben dieses Monopol in rücksichtsloser Weise ausgenutzt. Erst nach der Machtergreifung ist es gelungen, diese Mißstände aufzudecken. Staatliche Prüfungsstellen und insbesondere die vom Wirtschaftsbeauftragten des Führers, Reupler, eingeleitete deutsche Revision und Treuhänder A. G. haben verurteilende Urteile über die Gewinn- und Verlustrechnung der Firma gefällt, obwohl man versucht hatte, diese durch eine unzureichende Buchführung und durch die Vernichtung von Kassationsunterlagen zu verschleiern.

Obwohl auf der einen Seite unzählige Uebergewinne erzielt waren, wurden auf der anderen Seite bei der früheren Firma Simson u. Co. die niedrigsten Löhne gezahlt. Auch war für die primitivsten sanitären Einrichtungen und für eigentliche selbstverständliche soziale Zwecke nie Geld vorhanden.

Bereits Anfang 1934 hatte die Familie Simson in der Erkenntnis der Unmöglichkeit, den Betrieb in der bisherigen Weise fortzuführen, sich entschlossen, die Verwaltung einem nationalsozialistischen Treuhänder, Dr. Herbert Hoffmann, durch notariellen Vertrag zu übertragen. Durch diese Maßnahme wurde im Einvernehmen mit den staatlichen und politischen Stellen der nichtstaatliche Einfluß auf die Geschäftsleitung dieses reichswichtigen Betriebes völlig ausgeschaltet, während der Familie Simson die kapitalmäßige Nutzung des Betriebsertrages weiter verblieb.

Spätere Versuche der Familie Simson, diesen verloren gegangenen Einfluß auf die Betriebsleitung mit allen möglichen Mitteln wieder zu erlangen, scheiterten an der Wachsamkeit der Thüringer Stellen. Nachdem die erzielten Uebergewinne der Familie in dem jetzt abgeschlossenen Vertrag durch die Abtretung des Werkes und die Rückzahlung eines ansehnlichen Millionenbetrages abgegolten wurden, sind nunmehr die Juden Simson auch kapitalmäßig aus dem Unternehmen restlos ausgeschieden.

Nach der Übernahme der Werke durch den Reichsstatthalter Sautel hat dieser den Geschäftsführer Dr. Hoffmann und Bedurts, die durch die jüdischen Besitzungen in ihrer Tätigkeit schwer bedrängt worden waren, sein vollstes Vertrauen ausgesprochen und sie erlaubt, das Unternehmen in dem bisherigen Geiste, wie es einem ehrbaren Kaufmann im nationalsozialistischen Staat geziemt, weiterzuführen. Die Erzeugung von Waffen, Fahrzeugen, Kinderwagen und Maschinenteilen wird in der bisherigen Weise fortgesetzt und ausgebaut werden.

Die Firma führt fort den Namen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke“ (BSW). Im Zuge dieser Umbenennung wird auch der Bahnhof des Werkes in Heinrichs bei Suhl, der bisher den Namen „Simson-Werk“ trug, geändert werden. Dieser Bahnhof wird den Namen „Suhl-Heinrichs“ erhalten.

Nach Abschluß der außerordentlich schweren Kämpfe und erfolgreichen Arbeiten in dieser Angelegenheit sind dem Reichsstatthalter Sautel und seinen Mitarbeitern von den verdienstvollen Seiten der herkömmlichen Gewerkschaften überreicht worden, so von dem Stellvertreter des Führers, dem Chef des Heereswaffenamtes und von der Gewerkschaft der BSW-Werke.

Ein Besuch Sautels

DNB Suhl, 22. Dez. Aus Anlaß der Übernahme der Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke Suhl, der früheren Simson-Werke, durch Reichsstatthalter Sautel besuchte dieser das Werk am Samstag. Feiertagsstimmung herrschte im ganzen Betrieb. Der blühende Lichterbaum inmitten des Hofes leuchtete hell. Der Gauleiter sprach zunächst zu den leitenden Beamten und Werkmeistern, dann zum Vertrauensrat und bei Besichtigung der vorbildlichen Lehrabteilung. Spontan auch zum jungen Nachwuchs der Belegschaft über die hohe Aufgabe, die allen Mitarbeitern dieses Werkes aus der Tatsache heraus erwächst, daß hier der erste nationalsozialistische Volksarbeitsbetrieb entstanden ist. Am gemeinsamen Mittagessen im

neuen Gemeinschaftshaus nahm der Gauleiter und Reichsstatthalter mitten unter der Belegschaft teil. Nach der Mittagspause veranlasste sich die Belegschaft im großen Saal. Als Ehren Gäste waren die Formationsführer und führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates erschienen, die die feierliche Inbetriebnahme des Werkes miterleben wollten.

Mit ungeheurer Jubel nahm die Belegschaft die Kunde von Sautels Besuch auf, daß der ehemalige jüdische Betrieb dem profitabilitätsreichen Uebergewinnstreben einer jüdischen Familie entzogen und der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft dienstbar gemacht wurde. Atemlos lauschten sie den aufklärenden Worten des Sautels, der schonungslos den Bergang dieser Angelegenheit offen legte und die jüdische Vorgehensweise, daß das Werk ein Geschenk der Juden an die Arbeiterbedeutete, er hob dabei hervor, wie schwer der Kampf gewesen sei, bis das Ziel erreicht wurde, die widerrechtlich aus den Erwerbslosen des deutschen Volkes erzielten Uebergewinne wieder zurückzuerobern.

Aus der Belegschaft heraus wurden dem Gauleiter und Reichsstatthalter, nachdem die Ehre des Führers verklingen war, spontan Beiträge angedrungen, die am deutlichsten zeigten, welche Freude die Arbeiter über den Wechsel empfanden.

Aus Anlaß der Übernahme des Betriebes der Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke Suhl durch den Reichsstatthalter Sautel wurde die Firma, um ihre Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft zu beweisen, 1000 Kinderwagen an die Reichsstatthalter beauftragte die BSW damit, diese Kinderwagen an würdige und bedürftige Familien zu vergeben, die vom 1. Januar 1936 ab kinderreich werden.

Die Familienunterstützung

der Wehrmacht- und Arbeitsdienstpflichtigen

DNB Berlin, 21. Dez. Amlich wird mitgeteilt: Die bereits angekündigte Verordnung des Reichsministers des Innern über die Unterstützung der Angehörigen der Wehrmacht- und Arbeitsdienstpflichtigen ist am 19. Dezember erlassen worden. Die Familienunterstützung hat nicht den Charakter der öffentlichen Fürsorge und ist daher nicht rückwirkend. Sie wird von den Stadt- und Landkreisen auf Kosten des Reiches als staatliche Aufgabe durchgeführt. Unterstützungsberechtigt sind die nach bürgerlichem Recht unterhaltsberechtigten Angehörigen des Einberufenen (Ehefrau, Ehefrau und für ehelich erklärte Kinder, Verwandte der aufsteigenden Linie, Stief- und Pflegekinder), wenn der Einberufene bis zur Einberufung ganz oder überwiegend der Ernährung gewiesen ist, ferner uneheliche Kinder, wenn der Einberufene seine Vaterpflicht anerkannt hat, oder wenn seine Unterhaltspflicht gerichtlich festgestellt ist.

Die Unterstützung wird durch den Stadt- oder Landkreis gewährt, in dessen Gebiet der unterstützungsberechtigte Angehörige wohnt oder sich nicht nur vorübergehend aufhält. Der Antrag kann bei diesem Stadt- oder Landkreis oder bei dem Bürgermeister der Aufenthaltsgemeinde gestellt werden. Beizufügen ist eine Bescheinigung des Trupps (Marine) Teils oder der Arbeitsdienstabteilung über die erfolgte Einstellung, der Mietvertrag und ein Nachweis, daß der Antragsteller zu dem genannten Angehörigen des Einberufenen gehört.

Die Unterstützung ist so bemessen, daß sie zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs ausreicht. Dabei wird auf die bisherigen Lebensverhältnisse Rücksicht genommen. Neben der richtungsmäßigen Unterstützung werden, soweit erforderlich, Mietbeihilfen gewährt. Eigenes Einkommen des Unterstützungsberechtigten wird grundsätzlich angerechnet. Außer Anlaß bleiben jedoch ein Teil des Arbeitsverdienstes, bestimmte Bezüge der Kriegsbefehlshabenden, Ehrengelder und Ehrenunterstützungen der NSDAP, Leistungen der Wehrmacht und andere. Die Unterhaltspflicht der Verwandten geht in der Familienunterstützung vor. Von Mitgliedern einer Familiengemeinschaft (Hausgemeinschaft) wird darüber hinaus erwartet, daß sie das Aufbaupersonal der Wehrmacht und dem Arbeitsdienst auch ihrerseits dadurch fördern, daß sie im Rahmen des ihnen Zumutbaren und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und Kräfte die in ihrer Hausgemeinschaft lebenden Angehörigen der Einberufenen unterstützen.

Westdeutschland

Ein unehelicher Kinder

DNB Aken (Havel), 21. Dez. Ein Fall grenzenloser Gemeinheit wird aus dem Kreisort Stega berichtet. Ein Einwohner hatte seine Geliebte mit einem großen Betrag verlassen. Der Verlierer bemerkte den Verlust als bald und fand die Geliebte wieder, jedoch war der Inhalt bereits verschwunden. Statt dessen fand er in der Tasche einen Zettel mit der unverkennbaren Aufschrift: „Herzlichen Dank für das schöne Weihnachtsgeschenk“.

Auf der Flucht erschossen

DNB Köln, 21. Dez. In der Nacht zum Sonntag gegen 3.20 Uhr beobachtete in Köln-Nippes ein Polizeioberwachmeister einen Mann, der ein Paket bei sich trug und sich sehr verdächtig machte. Als der Beamte zur Feststellung der Veronalen des Verdächtigen schreiten wollte, warf dieser das Paket fort und ergriff die Flucht. Da der Flüchtende auf den Anruf des Beamten und nach Abgabe eines Schreies nicht stehen blieb, schloß der Beamte sofort, daß der Flüchtende wurde durch einen Schuß

am Halse getroffen. Die Verlesung war so schwer, daß der Tod nach einiger Zeit eintrat. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich bei dem Manne um einen 33jährigen Arbeiter aus Köln-Nippes. Er war wiederholt vorbestraft, zuletzt noch wegen schweren Diebstahls mit dreieinhalb Jahren Zuchthaus. Das Paket, das der Mann bei sich trug, enthielt eine etwa 15 Liter große Kanne mit Flugzeugmotoröl, das vermutlich aus einem Diebstahl herrührt.

Werbeflägerei

DNB Höhen, 21. Dez. Es gibt auch Tierfeindschaften, die einen schlimmen Ausgang nehmen. Dafür ein Beispiel: Ein hiesiger Landwirt kam aus der Schmelze, wo er ein Pferd hatte beschlagen lassen. Unterwegs begegnete er einem Bekannten, der ebenfalls sein Pferd bei sich führte. Es gab eine heftige Wortgefechtschere, die beiden Pferde aber keine Verhinderung konnten, schlugen die Tiere gegeneinander aus, und dem Tiere des Landwirts wurde ein Bein zerquetscht. In der Folgezeit ließ der Landwirt das Pferd mit seinen Wunden, schon einmal in diesem Jahre mußte er ein Pferd töten lassen.

Dorflingend stellt einen Schwerverbrecher

DNB Sager, 21. Dez. Durch die Aufmerksamkeit der Dorflingend im benachbarten Wilsdorf konnte die Polizei einen Schwerverbrecher festnehmen. Dieser verurteilte am Donnerstagmorgen in die katholische Kirche einzuwandern. Als er dort den Pfarrer bei der Seelsorge bemerkte, stellte er dem Pfarrhaus einen Besuch ab. Der Verbrecher stieg durch ein Fenster in das Haus ein, wurde dort aber gefasst und verließ das Haus wieder durch das Fenster. Dabei wurde er von einigen Leuten der Schule erwischt. Dorflingend bemerkt und mit lautem Hallo verfolgt. Es gelang den Jungen, den Eindringling festzuhalten und der Polizei zu übergeben. Es stellte sich heraus, daß der Festgenommene aus dem Gefängnis in Nürnberg ausgebrochen ist, auf seiner Wanderung nach Neuwerk gelangte, dort einen Krimswagen stahl und mit diesem die Fahrt ins Siegerland antrat. Vermutlich wollte er durch den beabsichtigten Einbruch eine Räumung erzwingen.

Auf der Suche nach Weihnachtsbäumen erschossen

DNB Bad Kreuznach, 21. Dez. Im benachbarten Bergfeld hatten sich zwei aus dem

In wenigen Zeilen

Im Auswärtigen Amt wurde am Freitag zwischen Deutschland, England, Frankreich und der Südafrikanischen Union ein Abkommen getroffen, das die Einsetzung eines Gemischten Ausschusses der beteiligten Regierungen zur Betreuung der deutschen Kriegsgräber auf britischem Gebiet und auf britischem Gebiet in Frankreich sowie der britischen Kriegsgräber in Deutschland vorsieht.

Der Pariser Temps beschäftigt sich mit der englischen Umfrage über die militärische Unterstützung durch andere Sanftmächte und erklärt, daß sich diese Frage nicht an Frankreich richte, da der gegenwärtige Beistand, wie er sich aus dem Völkervertrag ergebe, zwischen England und Frankreich bereits geregelt worden sei.

In einer Kaserne in Toul, hat ein marokkanischer Schütze aus unbekannten Gründen einen Hauptmann und einen Soldaten erschossen. Der Wörder, der sich in einem Zimmer verhielt, wurde nach heftiger Gegenwehr getötet.

Die norwegische Regierung hat die Aufenthaltsgenehmigung für den emigrierten Polstickeren Trolle-Ronlie bis zum 18. Juni 1936 verlängert.

Das Kabinett Stojadinowitsch in Jugoslawien wurde am Sonntag umgewandelt. Die Bildung wurde durch einen Beschluß der Serbisch-Radikalen Partei veranlaßt, der Regierung die weitere Unterstützung zu verweigern.

Von abessinischer Seite werden Meldungen ausgegeben, die von weiteren Erfolgen der abessinischen Truppen an der Nordfront zu berichten wissen. Es sollen eine größere Anzahl von italienischen Tanks und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet worden sein.

Der neueste Bericht des amerikanischen Handelsamtes weist eine starke Zunahme der amerikanischen Ausfuhr nach Italien und nach italienisch-Ostafrika auf.

In Mexiko fanden am Sonntag mehrere Kundgebungen gegen Calles statt.

Geschenkfindungen

DNB Berlin, 21. Dez. Durch Verordnung vom 3. Dezember 1935 sind Erleichterungen hinsichtlich der Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern von je ein Kilogramm im Reiseverkehr und bei Geschenkfindungen aus dem politischen Ausland insofern zugelassen, als ein Ueberrahme in der ausländischen Reichsstelle für diese Waren nicht erforderlich ist. Neben 30. und Umklauselungssteuer wird lediglich von der abfertigen Zollstelle ein in der Verordnung festgelegter Unterschiedsbetrag erhoben. Die Regelung sollte insbesondere dazu dienen, die Einfuhr von Geschenkfindungen in der Weihnachtszeit zu erleichtern. Es hat sich jedoch inzwischen ergeben, daß ausländische Firmen versuchen, diese Erleichterungen geschäftlich auszunutzen, indem sie auf die Möglichkeit verweisen, die genannten Waren bei ihnen zu bestellen und innerhalb der Freigrenze zu beschaffen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausnutzung der Erleichterung zum künstlichen Erwerb dieser Waren im Auslande strafbar ist, und zwar mit Gefängnis oder Geldstrafe und daß diese eingeführte Ware der Reichsregierung unterliegt. Das Gleiche gilt auch in der Fällen, in denen die Ware einem anderen als dem inländischen Käufer überhandt wird. Die Zollstellen sind gehalten, strenge Anforderungen an den Nachweis der Geschenkfindungen zu stellen.

Dorfe kammende Einwohner in den Wald geben, um Weihnachtsbäume zu holen. Sie trafen die Vereinbarung, im Walde weiterzugehen, falls einer von ihnen geziehen werden sollte. Als einer der beiden Männer in einer Waldflichtung einen Jäger bemerkte, ging er in den Wald zurück und kurz darauf fiel ein Schuß. Der zweite Mann machte sich sofort auf den Heimweg, um nicht erbeutet zu werden. Als sein Begleiter in den Abendstunden noch nicht nach Hause gekommen war, machten sich verschiedene Dorfbewohner auf die Suche nach dem Vermissten und fanden ihn schließlich im Walde mit einem Revolver tot in einer Bluthaube auf. Der bedauerliche Vorfall dürfte auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen sein. Der Jäger wurde verhaftet, nach kurzer Zeit aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Söldlicher Anfall beim Seppichklopfen

DNB Milpe, 21. Dez. Am Donnerstagmorgen lag für die 21 Jahre alte Hausangestellte Erna Benjer beim Seppichklopfen in einem am Haus vorbeiführenden Wallgraben. Das Mädchen trieb dann in einen Sammelteich. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnte die Verunglückte nur als Leiche geborgen werden.

25 Menschen verbrannt

DNB Moskau, 22. Dez. Wie die Prawda zu dem vor einigen Tagen gemeldeten Brand eines Arbeiterwohnhauses in Irkutsk berichtet, sind dem verheerenden Feuer nicht neun, wie es ursprünglich hieß, sondern 25 Menschen zum Opfer gefallen. Unter den Verbrannten befinden sich fünf Frauen und vier Kinder. Außerdem haben neun Personen schwere Brandverletzungen erlitten, während 17 Einwohner mit leichten Brandwunden davonkamen.

Eine Untersuchung hat ergeben, daß überbaut keine Feuerisukmaßnahmen ergriffen worden waren und auch die Feuerwehr nichts unternommen hatte, um die Menschen aus den Flammen zu retten.

Warenhausbrände in England

In Cardiff und London — Scharfe Patronen entluden sich

DNB London, 21. Dez. Die westenglische Hafen- und Industriestadt Cardiff wurde am Freitagabend von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der Spielwarenabteilung eines mitten im Geschäftsviertel gelegenen Warenhauses zum Ausbruch, kurz nachdem Hunderte von Weihnachtseinkäufern das Gebäude verlassen hatten.

Nach kurzer Zeit war das ganze fünfstöckige Gebäude in Flammen gehüllt. Die Flammen griffen auf einen benachbarten Gebäudeblock über, in dem sich drei große Geschäfte befinden. Zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers floh ein großes Munitionslager, das sich im Erdgeschoss des Warenhauses befand, in die Luft. Die Feuerwehreinheiten mußten um ihr Leben laufen. Scharfe Patronen entluden sich nach allen Seiten, aber wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Wenige Minuten später floh die Feuerwehrsabteilung des Warenhauses in die Luft. Tausende von Zuschauern, die durch

große Polizeiaufgebote in Ordnung gehalten wurden, sahen, wie sich am Himmel ein Riesengebiet abspielte. Die Hitze war so gewaltig, daß viele Zuschauer, die über 200 Meter von der Brandstätte entfernt waren, trotz der eisigen Nacht ihre Mäntel auszogen. Nach einiger Zeit geriet auch die Zentrallhalle in Brand. Das Dach stürzte mit großem Getöse ein. Erst in den frühen Morgenstunden gelang es den gesamten Feuerwehren der Stadt Cardiff, das Feuer einzukreisen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Auch im Zentrum Londons brach am Freitagabend in einem sechsstöckigen Warenhaus in der Regentstraße Feuer aus. Zwölf Feuerwehreinheiten und 60 Feuerwehrleute, die teilweise mit Gasmasken ausgerüstet waren, gingen gegen den Brand vor. Erst nach zwei Stunden gelang es dem Feuer Herr zu werden und das Gebäude zu retten.

reitig zwis-
und der
men ge-
nische n
ungen zur
gräber
den Fried-
n Krieger-

mit der
che Unter-
und er-
Frankreich
wie er sich
zwischen
elt worden

marokkani-
den einen
vollen Der
verabschät-
getötet.

ie Aufent-
n Botsche-
n 18. Juni

ie Jugosla-
Die Um-
der Ser-
der Regie-
ragen.

Meldungen
n der abse-
berichten
I von ita-
egsmaterial

ischen San-
der ameri-
nach italie-

g mehrere
es statt.

Verordnung
ster un-
utter, Kälte,
Kilogramm
anforderungen
ausgelassen,
er aufständi-
ht erforder-
leichstücken
n Jollstelle
Unter-
gelung sollte
hr von Ge-
zu erleich-
dageben, daß
e Erleichter-
en, indem
e genannten
genarab der
darauf hin-
Erleichterung
in Anse-
Gefährlich-
führte Ware
Geldes gilt
Ware einem
überwacht
strenge An-
ter Geldent-

n Wald be-
en. Sie tra-
eiterungsge-
erben sollte.
einer Walde
a er in den
Schuß. Der
den Heim-
Als sein Be-
nicht nach
verabschiede-
h dem Ver-
Walde mit
Blutla die
te auf einen
n sein. Der
er Zeit aber

schlopfen
nnerstag mit
usangeteilte
en in einen
er graben.
Gammerteil.
te die Ver-
werden.

nt
die Brand-
den Brand
uttl berich-
nicht neun,
25 Men.
Unter den
uen und vier
n Personen
er während
dunnden da-

schlopfen
nnerstag mit
usangeteilte
en in einen
er graben.
Gammerteil.
te die Ver-
werden.

schlopfen
nnerstag mit
usangeteilte
en in einen
er graben.
Gammerteil.
te die Ver-
werden.

schlopfen
nnerstag mit
usangeteilte
en in einen
er graben.
Gammerteil.
te die Ver-
werden.

schlopfen
nnerstag mit
usangeteilte
en in einen
er graben.
Gammerteil.
te die Ver-
werden.

schlopfen
nnerstag mit
usangeteilte
en in einen
er graben.
Gammerteil.
te die Ver-
werden.

schlopfen
nnerstag mit
usangeteilte
en in einen
er graben.
Gammerteil.
te die Ver-
werden.

schlopfen
nnerstag mit
usangeteilte
en in einen
er graben.
Gammerteil.
te die Ver-
werden.

Die Mauer der Mauer

Kauflings-Roman von Johann Nockert — Unerschütterlich durch Unabwandelbarkeit Mann, Mann

„Sie sind gerne bei mir?“
Maria verschleierte das peinvolle Erin-
nern an Trude. Sie sah in das feine, durch-
sichtige Antlitz der einsamen Frau.
„Ich bin gerne bei Ihnen, gnädige
Frau!“
„Gottlob!“
Das war nur ein leiser, kaum vernehm-
barer Hauch. Maria hatte ihn doch verstan-
den.

Frau Benker schloß die Augen, vergaß
auf Maria. Wenn man sie so ansah, muß-
te man unwillkürlich denken, daß sie immer
auf etwas warte — daß sie in Fernen hor-
che, die die anderen nicht kannten.

An dieser Beobachtung verlor Maria's
kurzes Glücksgefühl, das sie bei den Wor-
ten Frau Benkers empfunden hatte. Was
stand hier als Unsichtbares zwischen ihnen?
Diese Frage durchwachte die nächsten Stun-
den. Sie gebar eine Unruhe, die Maria Be-
lemmungen verursachte.

Hatte ihr der schwere Wein beim Abend-
tisch geschadet? Sie hörte die Uhr gehen,
— elf, zwölf — schlugen. Endlich schlum-
merie sie ein wenig ein, um bald darauf
mit einem starken Herzklopfen in die Höhe
zu fahren.

Ein Schritt, — sie hörte einen Schritt!
Schlürfte an ihrer Tür nicht jemand vor-
bei? Jetzt wieder! Nur war es wie das
Rauschen eines Frauenkleides. Sie warf
den Schlafrock über und öffnete die Tür.

Der Gang war leer.
Sie ging zu den Dienstbotenzimmern, den
Büro- und Kammern hinunter und lauschte.

Nichts rührte sich.
Trotzdem schlug es ein
Furcht war keine in ihr, nur ein schweres
Unbehagen.

Langsam stieg sie wieder die Stufen em-
por.

Auf einmal war es ihr, als hätte sie ein
unferdrücktes Lachen vom Ende des Gan-
ges — aus den Zimmern des Herrn ge-
hört.

Sie ging den Korridor hinunter. Hatte
er noch Gäste? So spät?
Wieder dieses gebärdete Lachen. Maria
zuckte zurück.

Ein Frauenlachen!
Nun unterchied sie auch die Stimme.
„Otto gib mir die Uhr zurück —“
„Sofort, Thea, nur sag mir, woher du sie
hast!“

Das glöckereine, verlockende Lachen —
Maria war es, als würden ihr die Glieder
steif, als geföhrte ihr der Atem. Nicht einmal
der Boden seines Hauses war diesem Manne
heilig? Ein leuchtender Atem, schon mehr ein
Aechzen, schlug an ihr Ohr.

Sie starrte erschrocken umher — — — Die
Seitenblätter einer riesenhaften Palme be-
weaten sich.

Unhörbar glitt Maria auf diese zu und er-
blickte hinter dem Grün das weiße Gesicht
Frau Benkers. Die Augen lagen ihr tief in
den Höhlen. Ihr Blick war glanzlos, — er-
loschen.

Ein Bild furchtbaren Elends! —

Marias Herz tat einen wilden, erschreckten
Schlag.

Das also war das Unsichtbare! Die Not,
eine jammervolle Menschennot.

Hier fidierte die Quelle zu dem Leid der
armen, reichen Frau.

Frau Benker preßte die Hände an die Schlä-
fen. Die lebensgeordnete Verzweiflung.
Da umfing sie Maria.

Von den jungen, starken Armen mehr getra-
gen, als geführt, ließ sich die Willenlose in ihr
Schlafzimmer schleppen.

Wie ein Kind zog sie Maria aus und breitete
die seidene Daunendecke über sie. Frau Benker
zitterte wie Espenlaub.

Plötzlich flegte sie herzerreißend.
„Sie haben n. his gehört, Fräulein Maria!
Er ist mein Mann — der Vater meines Kin-
des! Liebe ich ihn nicht gewähren, würde er
von mir gehen, und das ertrüge ich nicht. Ich
würde mit ihm mein Kind verlieren.“

Eine stürmende Bitte.
Maria reichte Frau Benker Beruhigungs-
tropfen.

„Ich weiß von nichts und bleibe bei Ihnen,
so lange Sie mich brauchen,“ erwiderte sie
einfach.

Das nachtdunkle Grauen in den Augen der
Unglücklichen schwand nicht; auch nicht die
Bläue des Gesichtes.

Die Medizin versagte ihre Wirkung. Der
Puls flog beängstigt hoch hinauf, um gleich
wieder zu versagen. Ein Klattern — Fagen —
Da begann Maria in ihrer Herzensangst zu
beten:

„Vater unser, der du bist im Himmel...“
Die laute Stimme rief Frau Benker aus dem
rasenden Wirbel ihrer Gedanken.

Ein Gebet? — In dem Raum? Ein Gebet!
Sie hatte auch einmal gebetet — wann war
das doch?

Wie ihr Kopf schmerzte! Sie umkrallte ihn.
Die Haare drängten sich durch die bleichen
Finger.

„Vater! — Vergib uns unsere Schuld, wie
auch wir vergeben —“ Ja, richtig, — wann
hatte sie gebetet? Rohrichte mußte sie zurück-
wandern. Weit, weit war der Weg, den sie mit
ihrem nervösen, bohrenden Suchen gehen
mußte, und sie war so müde — zerbrochen.
Die Nebel wichen!

Ein Glänzen, Flimmern, — rosige Bälle!
Sie erkennt das Jahr. Es ist eines aus den
Kinderjahren. — Ihr Blick wird scharf.
Das Suchen steht still.

Zu den hohen Kuppen eines Domes schwingt
sich ein Bild:

„Jesus, Jesus, komm' zu mir,
O, wie sehr ich mich nach Dir,
Meiner Seele bester Freund,
Wann werd' ich mit Dir vereint?“

Und sie selbst kniet auf den Stufen des
Altars. Mit gefalteten Händen. Schneeweiß
das Kleid, — weißer als der Schnee das Herz
Und über ihr das kleine weiße Brot in der
funkelnden Monstranz.

Kinderzeit! Dreimal seliger Morgen des Le-
bens, an dem das kleine Herz ohne Sorgen
und Bangen, ohne Denken und Wägen dem
Einen zuschleicht, der es erschaffen; — den es
liebt, den es mit Gewalt lieben muß, weil in

dem reinen Herzen sich keine Hindernisse
türmen.

Damals feierte sie die friedensbringende Ver-
einigung mit dem Heiland in Brotgestalt —
und heute?

Heute feiert sie die Vereinigung mit dem
hoffnungslosen, lebensvernichtenden, erdrück-
enden Leid der Go. fremden.

O, der friedlosen, unseligen Vereinigung!
Sternlose, dunkle Nacht! —

Die klare, bittende Stimme an ihrer Seite
betet weiter: „Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der
Stunde unseres Todes. Amen.“

Auf das zerrissene Herzland der Unglück-
lichen fallen die Worte wie ein linder Tau.
Dräuende Wolken zerreißen, teilen und tür-
men sich zu den Seiten eines engen, schmalen
Weges, an dessen Ende ein Licht friedet, das
selbst die starren Wolkenwände in Gold und
freundlichen Schein einhüllt.

„Vater unser, der du bist im Himmel!“
Frau Benker schaut nicht mehr den steinigen
Weg, die wunden Füße — sie sieht nur das
Licht. Das wunderfame, tröstende Licht, das
ein kleines, weißes Brot aus den Zeugnissen
der Vergangenheit herüber in die ihr trübste
Stunde strahlt.

Das Wandlungsgeklänge von ehedem wird
zum Glöckergläute, mächtig und stark. In
jeder Schwingung, jedem Ton ein — Beten!
Beten!

Vater unser!
Und als Maria schweigt, beginnt sie — un-
sicher, stammelnd, das uralte Erbgebet, bei
dem die Schmerzen schlafen gehen wie müde
Böcklein im Gras.

Ein Kinderbeten am späten Nachmittag
des Lebens.

Gnade, groß und leuchtend, nimmt von
einem Menschenherzen Besitz. Der Krampf
wicht. Frau Benker schläft ein. Und Maria
hält Wacht. Die Wacht barmherziger Liebe.

Der Morgen dämmert herauf. Ein fahler
Lichtstreifen drängt sich ins Zimmer.

Wo war die Tochter?
Angst, Frost und Elend schütteln die Ein-
nende.

11. Kapitel

Trude Benker sah zu, wie Maria den Silber-
kasten einräumte. Sie bewunderte ihre Ge-
schicklichkeit, den guten Geschmack.

Plötzlich tat es ihr leid, mit Maria auf
Knieas zu stehen. Ueberhaupt!

Werner Reisklein begann ihr mit seiner stiel-
enden Verliebtheit unbehagen zu werden.
Dabei kante das eigene Gefühl ab. Was so
mühsam in den Schok fiel, befand doch wirklich
keinen Reiz, das hatte sie nun schon weg.

Da, ha, wieder eine Erfahrung!
Reisklein ging, mußte gehen und Maria
blieb.

Was es da nicht besser, mit ihr Frieden zu
schließen?

Ralf ließ sie dem Gedanken die Tat folgen.
„Geben Sie die dumme Geschichte mit Reisk-
lein schon verfallen. Fräulein Maria?“

Die Genannte hob überrascht den Kopf von
ihrer Arbeit.

Die Frage hatte sie nicht erwartet.
„Haben Sie sie schon vergessen, Fräulein

Trude?“ fragte sie freundlich.

Diese lachte trivial.
„Wrrr, brrr — husch, und fort war sie“,
antwortete sie mit einer weit ausladenden
Armbewegung.

„Sind es die Männer wert, daß wir uns
ihreswegen den Kopf beschweren?“
Sie blinzelte Maria vergnügt zu.

„Also, Burschen?“
„Gerne, Fräulein Trude!“

Wie ein Genslein sprangen Trudes Ge-
danken von einem Gegenstand zum andern.
Sie erzählte von ihrer letzten Partie.

„Schade, daß Sie nicht mit waren! Das
Wetter war brillant, — das Terrain, die
Schneebedingungen fabelhaft. Im Schutzhause
sah es Champagner. Baron Silgenrot ließ
ihn hinausbringen. Können Sie sich die
Stimmung vorstellen?“

Trude wartete auf keine Antwort.
„Aber heute müssen Sie mit in „Lohen-
stein“. Die Zeit ist finst.“ Sie spitzte die Lip-
pen. „Rein, so!“

Sie kam Maria's Ablehnung, die sie im
vorhinein erriet, zuvor.
„Sie dürfen nicht nein sagen. Wir wollen
damit unseren Burschen besorgen.“

„Ich habe mir um Ihre Frau Mama Sor-
ge. Sie fühlt sich gerade heute weniger wohl
als sonst.“

„Es ist ein Kreuz mit der Mama,“ schalt
Trude unwillig. „Aber muß sie einem
irgend eine Freude verderben.“

Maria antwortete:
„Denken Sie, wie arm sie ist —“

„Na ja.“ Das Mädel lachte schon wieder.
„Gerade wie sie halt in Gottes Namen.“

Trude hinauf in Maria ein und Frau
Benker freute sich, als sie beide so einträchtig
beisammen saßen.

Ob Trude endlich ihre Reserve auf?
„Mama, Fräulein Maria glaubt, deinet,
halten auf „Lohenstein“ herüber zu müssen,
das stimmt doch nicht. Oder?“

Frau Benker entgegnete:
„Fräulein Maria gab gestern schon Papa
einen Korb.“

„Na, aber warum denn?“ erstaunte sich
Trude.

„Mädel, du, daß das Fräulein mit dir
kämpfe.“

„Mädel, Mama!“
Maria machte erst gar nicht Frau Benkers
Bitte ab. Was konnte die Frau ihrem Ginde
schleichen? Schleich sie schamlos war. Sie
hatte den verlorenen Schlaf noch nicht ein-
holen können. Heute sie bereitwillig:

„Wenn Ihnen wirklich daran liegt, komme
ich natürlich gern mit Ihnen, Fräulein
Trude!“

Ein dankbarer Blick Frau Benkers traf sie.
In einer Sekunde das erste Manöver mochte
es sich Trude Benker und Maria Reim be-
quemen.

Maria trat leicht an die Samtkräftung heran
und sah in das hochstelechte Haus.

Trude stand vor dem Schrank und überpu-
berte sich noch einmal ihr Mädelchen.

Nachher noch die harte Duff des Reichums,
die Schamkeit eines gebildeten, vorzüglichen
Geschmacks.

(Fortsetzung folgt.)

Verspekuliert

Kriminalroman
von
Othfried v. Hanstein
Romanverlag R. Giesecke,
Karlsruhe

131

Wie herrlich war es hier — wunderbar breitete sich
der im Sonnenschein glitzernde See vor seinen Augen,
dahinter die schneebedeckten Berghäupter — liebliche
Alpenrücken — das Geläut melodischer Herdenglocken
lag in der Luft — überall fröhliche Menschen, die der
Frühlings hinausgelockt hatte — er vergaß auf einen
Augenblick seines Auftrages — wie oft hatte er hier
gewelt, wie bekannt waren ihm alle Wege und Stege!
Was sollte er tun? Konnte er die Zeit des Wartens
besser verwenden als zu einem kurzen Spaziergang?
Er wanderte den hübschen Promenadenweg zum „Gro-
ßen Parapluie“ hinauf, einer an den Seiten offenen
Rotunde, die einen herrlichen Ausblick gestattete.

Er setzte sich nieder — der Weg in der fest schon
immerhin seinen Sonnen hatte ihn etwas müde gemacht
— er war ja kein Jüngling mehr. Er fuhr sich mit
dem Fächer über die perlende Stirn. Eine Trau-
rigkeit überkam ihn.

Wie betäubend war es, in solcher Pracht der Natur
einen Menschen zu verhaften.

Da drangen fröhliche Stimmen an sein Ohr — eine
lachende junge Frau — oder war es nicht ein Mädchen
— die kleine merkwürdige Gestalt ließ fast darauf schließen,
tollte den Weg entlang auf den Pavillon zu.

„Komm mit, wenn du kannst!“
Sie huschte in die Aussichtshalle — hinterher mit
langen Schritten ein junger Mann — groß — dunkelrot
das Gesicht vom Laufen — lachend die blauen Augen
— das etwas künstlerhaft lange Haar wirr, den

Schlapphut in der Hand.

„Ich werd dich schon fangen!“
Mit einem schnellen Griff faßte er das Geländer —
ein Schwingung, und er war darüber weg — stieß einen
lauten Jodel aus und faßte die Flüchtige, um sie
an sich zu ziehen.

„Aber nicht doch — wir sind nicht allein —“
Verlegen entwand sie sich ihm, und jetzt sah er den
Doktor — einen Augenblick war er befangen, dann
schwante er den Hut.

„Entschuldigen Sie, es ist gar so herrlich, und —
wir sind auf der Hochzeitreise.“

Er schwenkte den Schlapphut, und aus seinen Augen
leuchtete das sorgenloseste Gesicht.

„Auf der Hochzeitreise?“
Fast erschrocken waren Schläfer die Worte entschlüpf-
— sollte das vielleicht gar — der junge Mann lachte.

„Ja, auf der Hochzeitreise, alter Herr, warum sagen
Sie das so traurig?“

„Aber nein —“
„Aber hab' ich Sie vielleicht auf die Hüneraugen
getreten bei meinem Sprung? Dann bitte ich tausend-
mal um Verzeihung — ich bin nun einmal ein Toll-
patsch —“

„Aber Rolf!“
Dieser Vorname —

„Verzeihen Sie. Sie heißen Rolf?“
„Warum soll ich nicht Rolf heißen, warum sagen
Sie das wieder so traurig? Jawohl, ich heiße Rolf —
Kunstmalers Rolf Wächter mit Frau Gemahlin.“

Er stellte sich vor, machte eine tiefe Verbeugung,
immer über das ganze Gesicht lachend, und bei dem
Wort „Gemahlin“ blitzten tausend lachende Schelme
aus seinen Augen.

„Doktor Schläfer — Herr Wächter — es ist mir sehr
lieb, daß ich Sie treffe —“

„Nanu, Sie haben mich wohl gar gejagt?“

„Allerdings, ich bin Ihnen nachgereist.“
Rolf sah ihn an, wußte nicht, sollte er erstaunt sein
oder lachen.

„Eine kleine geschäftliche Unterredung — darf ich
Sie vielleicht bitten, mit in das Hotel zurückzufahren?
Ich möchte gern heute schon wieder reisen.“

Der Kommissar konnte hier unumgänglich was von
seinen wahren Absichten merken lassen. Schon der jungen
Frau wegen. Wächter sah ihn kopfschüttelnd an, dann
schien er zu verstehen.

„Sie kommen wegen des Bildes!“
„Vielleicht.“

Was sollte Schläfer antworten, aber er bereute seine
Aussage, denn der junge Maler stieß wieder einen
Zubel aus.

„Hörst du, Beate — der Herr kommt wegen des
Bildes.“

„Gestatten Sie — Doktor Schläfer.“
Sie verneigte sich — auch ihr Gesicht, das vorher
etwas erschreckt gewesen, war wieder ganz fröhlich. Ein
böses Gewissen hatte der Maler entschieden nicht. Sie
gingen ziemlich wortlos nebeneinander, obgleich Wäch-
ter immer wieder von seinem Bild anfang. Im Hotel
sagte er:

„So, jetzt gehen wir auf unser Zimmer — ich lasse
uns eine gute Flasche Wein kommen und dann be-
sprechen wir alles in Gemütlichkeit. Komm, Beate.“

„Herr Wächter, ich möchte Sie zuerst um eine Unter-
redung unter vier Augen bitten — die gnädige Frau
wird entschuldigen —“

„Aber ich habe doch vor meiner Frau keine Geheim-
nisse —“
„Trotzdem möchte ich bitten —“

„Also — ich warte gern hier unten —“
(Fortsetzung folgt.)

Turnen • Sport • Spiel

Fußballereignisse im In- und Ausland

Englischer und Wiener Fußball — Die Termine für den deutschen Pokalwettbewerb
Fußball-Vereinspokal 1936!

Die Termine:

Der Wettbewerb um den vom Reichssportführer gestifteten Deutschen Fußball-Vereinspokal ist in diesem Jahre erstmalig mit großem Erfolg gestartet und zu Ende geführt worden. Mit dem Beginn des Olympiasjahres werden die Pokalspiele, die unweigerlich im deutschen Fußballsport verankert sind, zum zweiten Male in Angriff genommen. Zwar liegt das endgültige Meldeergebnis noch nicht vor, doch die aus den einzelnen Gauen bekanntgewordenen Zahlen lassen erkennen, daß die Teilnahme am zweiten Vereins-Pokal-Wettbewerb noch größer ausfallen wird.

Die Aufstellung der Termine wurde dadurch erleichtert, daß in diesem Spieljahre die Meisterschaftsspiele in allen Klassen mit Rücksicht auf das olympische Fußballturnier durchweg zu einem früheren Zeitpunkt beendet werden. Nach der Kreisklasse kann die Bezirksklasse schon im Monat März an den Pokalspielen teilnehmen. Die drei Vorrunden werden am 5. Januar, 19. Januar und 1. Februar ausgetragen. Es folgen dann die vier Zwischenrunden, deren Spieltage sind: 1. März, 15. März, 5. April, 26. April. Unter Teilnahme der Vereine der Gauliga werden am 3. Mai, 17. Mai und 7. Juni die drei Hauptrunden ausgespielt. Die bis dahin feststehenden 16 Gaumeister greifen erstmalig bei Beginn der insgesamt fünf Schlussrunden ein. Einziglich der Gaumeister treffen am 21. Juni, also noch vor der Sommerpause 64 Mannschaften aufeinander. Die zweite Schlussrunde wird am ersten Sonntage nach der Spielpause, am 23. August, ausgetragen. Die Spieltage der weiteren Runden sind der 16. September u. der 27. September. Die Viertelfinalrunde wird am 18. Oktober veranstaltet, während mit dem Endkampf am 8. November der zweite Vereins-Pokal-Wettbewerb seinen Höhepunkt erreicht.

Sunderland hängt Derby County ab Norton Villa wieder geschlagen.

Das englische und schottische Fußball-Meisterschaftsprogramm konnte am Samstag wegen des herrschenden Frostes nicht ganz durchgeführt werden. So fielen in der 1. englischen Liga die Spiele Arsenal — Bolton Wanderers und Manchester City — Huddersfield Town aus. Das wichtigste Treffen des Tages wurde zwischen dem Spitzenreiter Sunderland und dem Tabellenzweiten Derby County ausgetragen. Sunderland siegte mit 3:1 und hat damit seine Spitzenposition gesichert. Eine weitere Schlappe mußte Norton Villa hinnehmen, das 1:5 gegen Blackburn Rovers unterlag und mehr denn je dem Abstieg verfallen zu sein scheint. In der zweiten Liga kämpfte sich Leicester City mit einem 2:0 über Burnley wieder an die Spitze. Tottenham Hotspur unterlag den Doncaster Rovers und mußten neben dem ersten Platz an den Sieger auch die zweite Stelle freigeben.

Zusammenkünfte in Wien geplant

An der Fußballmeisterschaft von Österreich für Berufsspieler nehmen nur Wiener Vereine teil. Es liegt auf der Hand, daß die insgesamt zwölf Vereine der Liga sich einen scharfen Konkurrenzkampf liefern müssen. In den jetzt mageren Zeiten sind dabei die Vereine gerade nicht auf Rosen gebettet. Alle bisher unternommenen Schritte, die Liga zu verkleinern und dadurch den Vereinen bessere Existenzmöglichkeiten zu verschaffen, sind bisher gescheitert. Nunmehr sind erneut Bestrebungen im Gange, durch freiwillige Zusammenschlüsse einen Abbau der Liga zu erreichen. Es wird davon gesprochen, daß der Wiener Athletiksportklub (WAC) und die Austria, ferner der Floridsborfer AC und die Admira sowie der FC Wien und der Favoritner AC zusammengehen wollen. Allerdings sind in allen drei Fällen die Schwierigkei-

ten, die bei den geplanten Vereinigungen zu überbrücken sind, nicht so leicht aus dem Wege zu räumen.

Hollands Fußballer gegen Frankreich

Am 12. Januar treffen Frankreich und Holland in Paris im Fußballländerkampf zusammen. Die Holländer stellen hierfür die vor 14 Tagen in Dublin gegen Irland siegreich gebliebene Mannschaft auf: Halle, Weber, Caldenhove; Baanwe, Anderiesen, van Net; Wels, Drot, Bathuys, Smit, van Nellen.

Argentinien schlägt Uruguay

Die ewigen Rivalen im Südamerikanischen Fußball, Argentinien und Uruguay, trafen sich in San Lorenzo erneut im Länderkampf gegenüber. Wie schon in den letzten Spielen so zeigte sich die argentinische Mannschaft auch diesmal dem zweimaligen Olympiasieger klar überlegen.

Der vorletzte Fußballsonntag 1935

Schalke und Benrath liegen — Ruhe am Mittelrhein — Ein Blick in die deutschen Gauen

Favoriten Siege waren in den westdeutschen Gauen am Goldenen Sonntag im Spielarmen Programm wieder an der Tagesordnung. Die mittelhessische Gauliga hatte bereits Weihnachtsserien nach Abschluß der ersten Serie. Es gab nur einige kleinere Freundschaftsspiele. Köln 99 hielt sich gegen den benachbarten Rippes 1912, einem Vertreter der Bezirksklasse, auf dem Laufenden und siegte mühelos mit 6:2 (4:1). Sülz 07 verschoß die Begegnung mit dem Gruppenführer in Beuel und machte einen Abstecher nach Elberfeld, 3:3 gegen SSV.

Schalke Vorrang — 3:0 gegen Söntrop

In Westfalen holte der deutsche Meister nun seine rückständigen Punktsiege nach. Sein Erscheinen am Hellweg-Söntrop im einzigen Treffen des Tages brachte 7000 Zuschauer auf die Beine. Der „ewige Zweite“ wehrte sich tapfer, aber seine neue Niederlage war unvermeidlich. Die Knappen spielten mit Geltsch als rechtem Käufer für Tibulski in der gewohnten Bekleidung. Nach einer Viertelstunde verschobte der Söntroper Reine einen Strafstoß. Torwart Stein wehrte Szepans Schuß zwar ab, doch Kalwiski war im Nachschuß erfolgreich. In der 26. Minute erhöhte Kuzorra auf 2:0. Nach der Pause übernahm Schalke vollkommen das Kommando. Einen Rückpaß von Reine fing Böttgen ab, er schob am Torwart vorbei zum 3:0 ein. Trotzdem die Söntroper Umstellungen vornahmen, gelang ihnen kein Gegentreffer. Schalke erzielte noch zwei nicht anerkannte Abseitsstore durch Kuzorra und Kalwiski.

überlegen. Vor riesigen Zuschaueremengen fiel der Sieg mit 3:0 auch sehr eindeutig aus.

Brüsseler Eishockeysieg in Düsseldorf

Nur wenige Besucher

Jahen am Samstagabend im Westdeutschen Eistadion in Düsseldorf das Eishockeyspiel zwischen einer Berliner Mannschaft und Brüssels Ice Hockey-Club. Die Gäste siegten 3:2 (2:0 1:1, 0:1). Der Kampf brachte großartige technische und kämpferische Höhepunkte.

Leider fehlte die belgische Kunstlaufmeisterin Mme. de Viane. Günther Road-Berlin erntete für seine Leistungen Beifall.

Sonntags siegten die Berliner

Im Westdeutschen Eistadion zu Düsseldorf war am Sonntag mehr Betrieb. Die Berliner Eishockeyauswahl besiegte im Rückspiel die Brüsseler Mannschaft hoch mit 5:0 (2:0, 2:0, 1:0) — ein Ergebnis, das dem Kräfteverhältnis beider Mannschaften nicht entspricht! Günther Road zeigte diesmal bei besseren Eisverhältnissen eine Rür, die sehr gefiel.

Damit sind die Knappen mit 11:1 Punkten auf den dritten Platz vorgeückt, hinter Germania Bochum mit 14:4 und SpV Söntrop mit 12:6 Punkten.

Fortuna und Benrath allein

machen am Niederrhein die Meisterschaft untereinander aus. Am 29. Dezember treffen sie in Düsseldorf zusammen, wobei Fortuna durch Sieg schon eine gewisse Vorentscheidung herbeiführen könnte. Die Düsseldorf Roten nutzten den spielfreien Tag zu einem Treffen gegen den polnischen Vertreter Warta Posen aus, überspielten diesen sicher mit 5:2 (2:1) durch Tore von Paulus (3), Zoolanowski und Mehl. Fortuna bestätigte erneut ihre Formverbesserung.

Benrath schlug Oberhausen 1:0! Die Roten weichen um Krüffeln wurden in Benrath vor der Pause durch den Niederrheinmeister klar beherrscht, obwohl dieser für Binger, Lutz und Vanki Ersatz hatte. Schumann schlug in der 26. Minute Krüffeln mit einem flachen, in die äußerste Ecke gezielten Torschuß. Nach der Pause kamen die Oberhausener stark auf, Benrath blieb immerhin gefährlich, verzeichnete Kofstenschlässe, hielt aber schließlich den knappen Vorrang mit vereinten Kräften.

Da Lura Düsseldorf gegen Union Hamborn nur 1:1 (1:1) spielte, Duisburg 08 gegen Preußen Aachen 1:2 (0:0) verlor, hat sich nicht viel in der Tabelle geändert.

Rundschau durch die Fußballgaue

Serthas neuer Punktverlust mit 1:1 gegen den kaum noch zu rettenden Spandauer SV.

dazu die weiteren Siege von Viktoria gegen VfB Pankow mit 4:1, von Minerva gegen Blau-Weiß mit 3:1, von HSV 92 gegen Kowalew mit 5:1 haben in Brandenburg folgende Lage geschaffen: Viktoria 89 führt mit 17:7 Punkten vor Sertha-BSG mit 15:7, Wacker 04 mit 15:9, BSG 92 mit 14:8, Minerva mit 13:5 Punkten.

Chemnitz vor DSB... so bleibt es weiter in Sachsen, da der Gaumeister durch 5:2 gegen VC Sertha auf 15:5 und der Dresdner SC durch 4:3 gegen Kießer SV auf 14:6 Punkte kam.

Einsbüttel besiegte in Nordmark seine Spitzenstellung durch 6:2 gegen Polizei Lübeck, sonst nichts Neues. — In Niedersachsen stellte sich Werder Bremen durch 2:1 Sieg über Arminia in Hannover punktleger mit 15:5 mit der führenden Borussia Mönchengladbach. VfB Peine mußte durch 2:4 gegen Eintracht Braunschweig den dritten Platz an Gaumeister Hannover 96 abtreten. Dem VfL Osnabrück ganz unten hilft das 3:1 gegen Komot Bremen nicht viel.

In Nordhessen schlug Hessen Kassel mit 3:2 den Anariff von Germania Fulda ab, teilt also nach Verlustpunkten die Spitze mit Meister Hanau 93.

Im Gau Südwest kamen nur zwei Punktspiele zum Austrag. Wormatia Worms hielt durch 4:0 über Union Niederrad, die aber auch noch nicht aus dem engeren Wettbewerb ausgeschaltet ist, Anschluß zur Spitzengruppe, der FC Pirmasens, Borussia Neunkirchen, Eintracht Frankfurt angehören. Rhöner Ludwigs-hafen hielt durch 4:2 die Offenbacher Kickers auf dem letzten Platz.

Waldhof 8:2 Sieg über KSV bildete natürlich eine Sensation in Baden, wo sonst nur um untere Plätze gekämpft wurde. Die Karlsruher sind damit aus der Spitzengruppe vorläufig praktisch ausgeschaltet, während die Waldhofer mit 11:3 Punkten die ärmliche Anwartschaft hinter dem noch mit 14:4 Punkten führenden 1. FC Pforzheim geltend machen.

Württemberg

meldet nur ein Punktspiel, in dem sich Meister VfB Stuttgart durch 3:2 gegen die im großen Mittelfeld liegenden Sportfreunde GfH gegen den Anschluß noch oben bewahrten, wo die drei Stuttgarter SC, Kickers und Sportfreunde dicht zusammen liegen.

Bayern Favorit

im führenden Dreieck mit SpVgg Fürth (die durch 3:2 gegen Schweinfurt auf 18:4 Punkte kam) und Bayern München (16:4) bleibt der 1. FC Nürnberg. Der Club schlug die vom Abstieg bedrohten Dauterode sicher mit 4:0, er kam damit auf 17:1 Punkte.

Meister vor Libyen ihre Titel

Berufssportkämpfe in Berlin und Hamburg. Im Gegensatz zu den Radfahrern, die Weihnachten mit einem großen Programm aufwarten, finden die Berufssportler nur zwei Veranstaltungen an.

Hamburg hat ein Programm mit soliden Paarungen zusammengestellt. Am zweiten Feiertag boxen morgens in der „Flora“: Henk Dommagen-Köln gegen Willi Büchel-Berlin, Halbschwergewicht: Drog-Krefeld gegen Maier-Zingen, Mittelgewicht: Müller-Gera gegen van der Heide-Krefeld, Cunniff-Hamburg gegen Engels-Köln. Im Mittelpunkt steht selbstverständlich der Kampf zwischen Altmeister Domörgen und dem jungen Büchel. Es ist zweifelhaft, ob es Domörgen ein zweites Mal gelingen wird, den Berliner zu besiegen. Mit seine Technik wird heute noch unzureichend, so spricht für den von Kampf zu Kampf sich verbessernden Büchel die große Jugend, dem viel daran liegt, seine Niederlage durch Domörgen wettzumachen.

Der Berliner Spicherrina bringt gleich zwei Meisterschaftskämpfe. Im Bantamgewicht will Hussböck-München den Titelhalter Rietdorf-Berlin die Krone streitig machen. Wir glauben nicht, daß dies dem strebsamen Bayer gelinzt. Ebenso erwarten wir einen Sieg von Meister Seemann, dessen Leichtgewichtstitel sein Vorgänger und jetziger Herausforderer Seisler kaum zurückerobern dürfte. Voraussetzung ist allerdings, daß Stegmann in Bestform zwischen die Seile tritt. Weiter kämpfen hier: im Schwergewicht Klein-Salinen gegen Köblin-Berlin, Wöge-Berlin gegen Sieber-Rußland, Kreimeß-Mannheim gegen Sartopp, der nach langer Ringpause wieder im Ring erscheint.

Schön im Antwerpener Sechslagerrennen

Das Antwerpener Sechslagerrennen wird auch den Deutschen Adolf Schön am Start sehen, der mit dem zweifachen Straßenmeister Konse eine Mannschaft libet.

Im Zeichen der fünf Ringe

Auch die Sportflieger an der Ausgestaltung der Winterpiele beteiligt — Vorbereitungen allenthalben

Vom Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterpiele 1936 erging an die Sportflieger aller Länder eine Einladung zum Besuch der Winterpiele auf Schnee und Eis. Der Aero-Club von Deutschland veranstaltet aus diesem Anlaß im Einvernehmen mit dem Reichssportführer einen internationalen Sternflug nach Garmisch-Partenkirchen. Der Wettbewerb wird von der Luftsportlandesgruppe 14 des Deutschen Luftsportverbandes durchgeführt. Die Sportleitung befindet sich in der Zeit vom 4. bis 6. Februar auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld und in Garmisch-Partenkirchen in der Olympischen Zentrale, Bahnhofstraße 19. Der Start wird am Montag, 3. Februar, um 12 Uhr mittags freigegeben. Die Beurlaubung auf dem Flughafen München-Oberwiesenfeld beginnt am Dienstag, 4. Februar, mittags 12 Uhr und endet am 5. Februar um 17 Uhr. Am 6. Februar findet ein Flug nach Garmisch-Partenkirchen statt, wobei eine noch näher festzulebende Ziellinie überflogen wird. Dieser Flug wird als Gemeinschaftsflug unter Führung veranstaltet. Falls der Flug nach Garmisch-Partenkirchen in diesen Tagen nicht möglich ist, behält sich der Veranstalter die Durchführung dieses Fluges für den 7. Februar vor.

Vorbereitungen für die Wertung ist das Ueberfliegen des St. Stadions Garmisch-Partenkirchen. Die Mindesthöhe, die auf dem Sternflug zurückgelegt werden muß, beträgt 500 Kilometer. Diese Strecke darf nicht in einem geschlossenen Kreis geflogen werden,

auch darf derselbe Hafen nicht zweimal angeflogen werden. Als Ehrenpreis wird ein von dem Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterpiele gestifteter Pokal vergeben. Der zweite Ehrenpreis wird vom Reichsluftsportführer, der dritte und vierte Ehrenpreis wird vom Aero-Club von Deutschland gegeben. Die Anmeldung zu dem Sternflug hat an den Aero-Club von Deutschland zu erfolgen. Zertifikat der Motorleistung ist beizufügen. Als Nennungsstichtag ist der 6. Februar festgelegt.

Sinkt die offizielle Olympia-Nadel

Das Organisationskomitee für die XI. Olympiade in Berlin 1936 hat im Auftrag des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern eine offizielle Olympia-Nadel herausgegeben. Die Nadel, die zum Preise von 1 RM. in allen Juwelier-, Andenken- und Sportgeschäften erhältlich ist, stellt das Wahrzeichen der Olympischen Spiele, die fünf Ringe, dar, die die fünf Erdteile symbolisieren und mit ihren Farben blau, gelb, schwarz, grün und rot die Farben der Fahnen aller Nationen der Welt umschließen. — Zur Unterzeichnung gegenüber Änlichen Nadeln, für die von anderer Seite unrechtmäßig erworben wird, trägt die offizielle Olympia-Nadel den Stempel „off. aedh.“. Bei dem Kauf einer Nadel ist hierauf zu achten, da nur der Erlös aus dem Vertrieb dieser Nadeln einem Fonds zufließt, der zur Finanzierung der Olympischen Spiele im nächsten Jahr dient.

Im internationalen Boxsportlager

Vor dem großen Boxsportereignisse 1936 — Was Max Schmeling meint — Vinzenz Sower in Südamerika geschlagen

Max hat keine Angst vor dem „schwarzen Bomber“

Wegen des sehr dichten Nebels, der in diesen Tagen über der Nordsee liegt, ist der Lloyd-Dampfer „Europa“ am Samstag mit einigen Stunden Verspätung in Bremerhaven angekommen. An Bord des Schiffes befand sich neben zahlreichen Weihnachtsgästen auch der deutsche Ex-Weltmeister Max Schmeling. In einer Unterredung schilderte Schmeling dem Vertreter des DFB seine Eindrücke vom Kampf Louis-Paolino und teilte ihm auch sein Urteil über den Negerbomber mit.

Louis sei ein guter Mann, er weise neben einer großen Beweglichkeit eine außerordentlich hohe Schnelligkeit auf, sei hart im Nehmen und besitze eine große Schlagstärke. Louis habe aber einen sehr schwachen Paolino geschlagen, der gegen seine Berliner Form nicht widerzukennen gewesen sei. Paolino hätte ein gutes Training hinter sich gehabt und hätte deshalb so schnell den Kürzeren gezogen.

Zu seinem Kampf gegen Louis erklärte der Ex-Weltmeister, daß er sich für diese Begegnung sehr gute Chancen ausrechnete. Er habe den Kampf besonders deshalb angenommen, um einmal dem Gerücht in Amerika, daß er Angst vor Louis habe, ein Ende zu machen. Im April werde er Deutschland verlassen und sich in Ruhe und aller Stille auf diese Begegnung vorbereiten. Eins sei gewiß, dieser Kampf sei das größte Boxereignis des kommenden Jahres. Es sei eine große Ehre zu erwarten, aber er müsse betonen, daß die in der amerikanischen Presse verbreiteten Börsensummen Phantasiezahlen seien.

Zum Schluß erklärte Schmeling, der nunmehr seine 20. Dienstüberquerung beendete, daß der Kampf zwischen Louis und dem Spanier Gaitanaga zumindest schon im Januar ausgetragen werden müßte. Louis sei vertragsmäßig verpflichtet, ab Februar keinen Kampf mehr zu liefern, bis er im Sommer Schmeling gegenüberstehen würde.

Lou Brouilard schlägt G. Roth

Einen sogenannten Weltmeisterschafts-Auscheidungskampf lieferten sich am Freitagabend im Pariser Sportpalast der Amerikaner Lou Brouilard und der frühere belgische Europameister Gustave Roth. Der Amerikaner, der kürzlich mit Mittelgewichtsweltmeister Marcel Thil geschlagen wurde, feiert über die 15 Runden einen sicheren Punktesieg. Er gilt dadurch wieder als offizieller Herausforderer Thils.

In den Rahmenkämpfen traf der französische Mittelgewichtler Candel auf den bekannten Regier Angel Elvillo, der wieder einmal seine Launen hatte und nach Punkten unterlag.

Schneller Sieg Mac Avoy's

Englands Mittelgewichtmeister Mac Avoy, der sich vor Wochen mit einem hohen Punktesieg über Mac Coy in den amerikanischen Boxrängen aufgeführt, stellte im Kampf mit dem US-Weltmeister Babe Rizzo sein Können unter Beweis. Im gut besetzten Madison Square Garden gab es eine große Überraschung: Mac Avoy siegte in der 1. Runde durch K. o.!

Sower verliert durch Richterspruch

Arturo Godoy zum Sieger durch techn. Ko ausgerufen — 12000 Besucher in Buenos Aires

Der Deutsche Meister im Schwergewichtsbereich, Vinzenz Sower, Köln, bestritt am Samstag in Buenos Aires seinen ersten Kampf auf seiner Südamerika-Reise. Der Start des Kämpfers war nicht vielversprechend. Gegen den chilenischen Meister Arturo Godoy stand Sower zehn Runden im Ring. Als Sower hier durch Doppeldeckung die Schlagserie seines Gegners abzuwenden versuchte, schritt plötzlich der Ringrichter ein, trennte die Kämpfer und schickte Sower in seine Ecke. Godoy wurde zum Sieger durch technischen K. o. ausgerufen, obwohl Sower kampffähig war.

Eine zweifelhafte Niederlage. Der Kampfausgang löste bei den 12 000 Besuchern, die um

den Vorzug des Luna-Parks in Buenos Aires versammelt waren, Erstaunen aus. Sower hatte diese Niederlage nicht verdient, zumal es im Augenblick des Kampfabbruchs nicht feststand, wer als Sieger aus dem Treffen hervorgehen werde.

Sowers Start war mäßig. In den ersten Runden ging er nicht voll aus sich heraus. Vielmehr begnügte er sich damit, den Gegner zu studieren. Erst von der vierten Runde ab begann sich der deutsche Meister auf sein Können. Seine Haken und Geraden fanden immer ihr Ziel. Godoy fiel zurück. Er mußte die Schläge alle nehmen. Die Zuschauer, besonders die deutsche Kolonie, feuerte Sower an. Sein

Kampfgeist gefiel. In der 8. Runde war Sower derart überlegen, daß eine Niederlage des Kämpfers nicht in Betracht kommen konnte. Allgemein glaubte man an seinen Sieg.

Aber in der 9. Runde kam der Rückschlag. Sower zeigte Ermüdungserscheinungen. Die ungewöhnlichen klimatischen Verhältnisse schienen sich bemerkbar zu machen. Godoy erkannte diese Schwäche des Gegners u. ließ Schlagserien auf den Körper des Deutschen los. Sower schützte sich hier vor in der 10. Runde dadurch, daß er in Doppeldeckung ging und das wurde ihm zum Verhängnis. Denn als Godoy ein zweites Mal auf Sower einwirkte, und dieser in Doppeldeckung ging, schritt plötzlich der Ringrichter ein. Er glaubte Sower für kampfunfähig und schickte ihn in seine Ecke. Godoy rief er darauf zum Sieger aus. Dabei war Sower keineswegs „angehängen“.

Der Sower-Besieger ist ein ausgezeichnete Schwergewichtler, der nicht zu Unrecht den Titel seines Landes trägt. Den bekannten Amerikaner Tommy Doughan besiegte er noch vor wenigen Wochen nach Punkten; Sower hatte es also bei seinem ersten Kampf nicht mit einem „Aufbauegner“ zu tun.

Sport-Weihnachten 1935!

Regelbetrieb in den deutschen und ausländischen Sporthallen — Das Programm der Fußballsportler ist dagegen beschränkter als sonst

Ein Überblick

Im Gegensatz zu früheren Jahren sind die Weihnachtstage jetzt auch für Sportler Tage beschaulicher Ruhe geworden. Das Programm ist klein und in einigen Sportarten ruht der Betrieb sogar völlig. Selbst die Anhänger des

Volleyball

werden sich etwas bescheiden müssen, da viele Vereine mit Rücksicht auf die Witterung u. das gebliebene Risiko davon abgesehen haben, Spielabschlüsse mit räumlich weit entfernten deutschen oder ausländischen Vereinen zu tätigen. Diese Einstellung der Vereine spiegelt sich am deutlichsten in Westdeutschland wieder, wo die Vereine sozulagen unter sich bleiben.

In Süddeutschland ist der Spielbetrieb etwas reger und auch interessanter, weil das Festtagsprogramm einige spannende Begegnungen vorsieht, so u. a. die Spiele SV Waldhof — 1. FC Nürnberg, VfB Stuttgart — Hamborn 07, FC Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken, FC Viktoria — FC Karlsruhe, VfL Neustadt — Wormatia Worms, Phönix Ludwigshafen — Hamborn 07, SpVgg Fürth — Hamburger SV und FC Augsburg — Hamburger SV. — Ins Ausland fährt die Berliner Viktoria, die an den Feiertagen den Exilzug FC besucht. — Zwei Gauspiele runden das Programm der Fußballer ab. In Hannover treffen sich die Gaumannschaften von Nordhessen und Südwesf. während in Hannover die brandenburgische Gaue gegen Niedersachsen antreten. — Auch die

Handball

ruhen sich an den Weihnachtstagen von den Anstrengungen der Meisterschaftsaison aus, da außer einigen Privatspielen Ruhe herrscht. Von den ausländischen Spielen

dürfte vielleicht das Ländertreffen zwischen Frankreich und Luxemburg in Metz interessieren. — Der Terminkalender der

Voger

weist als einzige Veranstaltung die Berufsborgkämpfe am zweiten Feiertag in Hamburg auf, wo Büsch und Hein Domsdörren den Hauptkampf bestreiten. — Eine Fülle von Veranstaltungen gibt es dagegen im

Radsport

Wer die Freuden des Winterportes auskosten will, hat dazu in den deutschen Bergen reichlich Gelegenheit.

Weihnachten der Radfahrer

Hochbetrieb im In- und Ausland

Mit den Festtagen setzt auch die Hochflut der Raddrennen auf den deutschen Winterbahnen wieder ein. Köln, Dortmund, Berlin und Stuttgart melden für den zweiten Weihnachtstag international besetzte Veranstaltungen. Die ausländischen Beinen in Basel, Kopenhagen und Paris schließen sich an.

Ein Streifzug durch die Festtagsfolge

Paris unterhält am ersten Feiertag die Radsportanhänger mit einem Rennen hinter Zweifelhüferrückung. Es starten Lapebie, Marechal, Broccardo u. Martinetti. Dazu gibt es Fliegerrennen, die aber nicht den „Großen“ vorbehalten sind, vielmehr messen in diesen Prüfungen die „Kleinen“ ihre Kräfte.

Reichhaltig ist die sportliche „Karte“ des zweiten Festtages:

Köln (Rheinlandhalle): 75 km-Mann-

schaftsfahren für Amateure. Meurer-Mathias (Köln-Schweinfurt), Markuse-Klein-grebe (Buer-Köln), Kurjawa-Niermann (Dortmund-Münster), Kleinsorg-Kimpisch (Köln-Dortmund), Schneider-Biermann (Dortmund), Kneiler-Schnitzler (Bonn-Köln) u. a. sind die Starter. Interessieren dürfte, daß Kleinergrebe mit diesem Rennen seine amateursportliche Laufbahn beschließt. Er wechselt ins Lager der Berufsfahrer über.

Dortmund (Westfalenhalle): Sieberrrennen mit Weltmeister Jacques, Paillard, Ronffe und Lohmann. Vier starke westfälische Mannschaften bestreiten ein Omnium: Göbel-Korsmeier, Ungethüm-Siebelhoff, Kijewski-Rang und Kerschmar-Giesfink.

Berlin (Deutschlandhalle): Acht Dauer-fahrer nehmen hier den Kampf auf: Möller, Schindler, Ehmer, Stach, Leuer, Schön, Seifone und Ch. Pelissier. Einige der Weltbesten des Amateurrennsports, Weltmeister Toni Mertens-Köln, Chaillot-Frankreich, Collard-Belgien und Vande Byver-Holland bestreiten Fliegerrennen.

Stuttgart (Stadthalle): Ein stark besetztes 100 m-Mannschaftsfahren dürfte hier seine Anziehungskraft nicht verlieren. Es starten u. a. Kims-Küster, Kaufsch-Süßgen, Thierbach-Umbenhauer, Kunda-Hoffmann, Textile-Clausmeier, Charlier-Deneef und Gebrüder van Kempen.

Basel: Berufsfliegermeister Albert Richter trifft auf die „Schweizer Hoffnung“ Kaufmann. Dinkelkamp ist ebenfalls mit von der Partie.

Kopenhagen: Vornehmlich dänische Berufsfahrer starten in einem Mannschaftsrennen. Einige Berliner Paare wurden verpflichtet.

Westdeutsche Fußballweihnacht

Das westdeutsche Fußball-Programm für die Weihnachtstage ist nicht sonderlich groß ausgefallen.

Einige führende westdeutsche Mannschaften sind Weihnachten auswärts. Meister Schalke 04 besucht die Reichshauptstadt und tritt dem VfB 92 gegenüber, der in dieser Saison in der Meisterschaft ein erstes Wort mitzusprechen hat. An einem sicheren Siege der Westfalen ist jedoch nicht zu zweifeln. Hamborn 07 u. Schwarz-Weiß Essen fahren nach Süddeutschland und werden dort hoffentlich gute Vertreter des Niederrhein-Gaues sein. Hamborn hat zwei schwere Aufgaben zu lösen, denn am ersten Tage ist der Deutsche Vizemeister VfB Stuttgart der Gastgeber, am Donnerstag wird Hamborn vom Südwest-Gaumeister Phönix Ludwigshafen empfangen. Schwarz-Weiß Essen dagegen hat es nur mit führenden Mannschaften der Bezirksklasse zu tun, und zwar zunächst mit dem VfB Aaolstadt und am zweiten Tage mit John Kegenburg, der Mannschaft unseres Nationaltorwarts Jakob.

Im Gau 9 Westfalen

weist ein ausländischer Gast: Union Sportive Luxemburg, eine führende Mannschaft des Nachbarlandes. VfB Bielefeld u. der Gauliga-Tabellenführer Germania B. hum erwarten die Luxemburger, denen ein sehr guter Ruf vorausgeht. Arminia Bielefeld, neben dem Lokalrivalen VfB in der Bezirksklasse führend, mißt ihre Kräfte mit dem Zweiten der Gauliga, SV Hüntrop. Hüntrop 09, ebenfalls in der Gauliga in der Spitzengruppe liegend, erwartet am Tage

darauf den Mittelrhein-Gauligisten Süß 07. Das Programm ist also recht klein.

Nur wenig mehr Spiele bringt der Gau 10 Niederrhein

an den Feiertagen zum Austrag. Turu Düsseldorf tritt zweimal auf den Plan, am Mittwoch in Alteneffen gegen den VfB Alteneffen und am zweiten Tage zu Hause gegen den VfB Ruhrort. Zweifels muß der Gauliga-Neuling gegen einen starken Vertreter der Bezirksklasse antreten, der das Zeug dazu hat, mit Erfolg zu bestehen. Borussia Gladbach holt am ersten Weihnachtstag das am Sonntag auszufallende Freundschaftsbeispiel gegen den Westfalen-Gauligaver ein Westfalen Herne nach, der zu beachten ist. Am zweiten Feiertag sind auch Fortuna Düsseldorf und VfL Venrath beschäftigt. In diesen gegen leichte Gegner wird die letzte Probe vor dem Großkampf am 29. Dezember abgehalten. Fortuna besucht den zur Kreisliga gehörenden SC Rheinaold Emmerich, während Venrath beim Spitzenreiter der Gruppe 6 in der Bezirksklasse, SpVg. Barmen zu Gast weilt. Der Rhendter VfB hat den SV Hüntrop zu Gast und Rot-Weiß Oberhausen fährt nach Biersen zu Grün-Weiß.

Sehr schwach ist auch das Programm im

Gau 11 Mittelrhein

Der Bonner VfB, der an der Spitze liegende Mülheimer SV und der VfR Köln liefern sich mit guten Mannschaften der Bezirksklasse auseinander. Beim VfB ist Beuel 06 zu Gast. Mülheim erwartet Köln-Nord und der VfR besucht die Kölner Viktoria. Je nach Tagesform müßten die Gauligisten zu mehr oder weniger klaren Ergebnissen kommen.

Vorentscheidung Fortuna-Venrath am 29. 12.

Venrath schlägt den Tabellenritten Oberhausen knapp 1:0 — Fortuna besiegt Waria Posen klar 5:2 — Confi nur „kleines Programm“ am Niederrhein

Mit drei Meisterschaftsspielen wurde am Sonntag in der Niederrhein-Gauliga die 1. Serie soweit zum Abschluß gebracht, daß nur noch das Hauptspiel, die Begegnung zwischen den beiden Tabellenführern Fortuna-Düsseldorf und VfL Venrath, aussteht.

Duisburger VfB 08 — VfL Preußen Krefeld 1:2 (0:0).

Auf dem glatten Boden des Hochfeldes Plakes hatten es beide Mannschaften sehr schwer, ins Ziel zu kommen. Die Duisburger fanden sich schneller und hatten schon in der ersten Hälfte die größeren Torchancen.

VfL Venrath — Rot-Weiß Oberhausen 1:0.

Gut 3000 Zuschauer, darunter viele Schichtenbummler aus Oberhausen, erlebten einen spannenden Kampf. Die Leistungen wurden jedoch durch den völlig anfeuchten Boden, auf dem sich eine Pfütze neben der anderen abbildete, stark beeinträchtigt. Venrath bot bei weitem mehr als am Vorsonntag gegen Krefeld, doch die famose Abwehr der Gäste konnte nur einmal bezwungen werden. Im letzten Teil der zweiten Hälfte hatte der Gaumeister sogar Glück, daß er den Vorzug hielt, den Hofmann in der ersten Halbzeit herausgeholt hatte. Der Plakverein hatte diesmal den Torwart Klein wieder zur Stelle, mußte jedoch den Verteidiger Bürger, den Mittel-

läufer Turch und den Rechtsaußen Penkfi ersetzen. Klein stand in der Verteidigung, Hoke-Kurth-Brill bildeten die Läuferreihe, während Hoffmann auf rechtsaußen stürmte. Oberhausen trat dagegen in stärkster Besetzung an, da auch der Halbrechte Ritter wieder mitmachen konnte.

Turu Düsseldorf — Union Hamborn 1:1

Vor etwas mehr als 2000 Zuschauern gab es auf stark aufgeweichtem Boden ein anregendes Kampfspiel. Die favorisierten Düsseldorfler mußten sich überraschenderweise mit einer Punkteteilung abfinden. Nach einem Pfostenschuß des Mittelstürmers Boomers ging Turu in der zwölften Minute in Führung. In der 30. Minute kam Hamborn zum Ausgleich. Schlämer verübte den Ball mit der Hand und Vergehen verwandelte den Elfmeter zum 1:1.

Fortuna Düsseldorf — Waria Posen 5:2 (2:1)

Der auf den Vormittag anberaumte Freundschaftskampf hatte nicht das erwartete Interesse gefunden. Die Posen, die vor dem Spiel vom Gausporthörer Kenner berichtet wurden, erlitten sich vor der Partie als ein leichtverletzter Partner. Neben sich jedoch auf dem schweren Boden so sehr aus, daß sie nach dem Wechsel den Fortunen das Feld ganz überlassen mußten. Die Gaufamilie stand hinter dem Düsseldorfler Mannschaftsführer zurück.

Das Weihnachtsgelächel

Tante Minna ist eine Seele von Mensch, ausgezeichnet durch die Güte und Einfalt ihres Herzens. Sie ist manchmal recht wunderlich; da sie aber unsere Erbtante ist, billigen wir ihr jeden mildernden Umstand zu und sind um sie bemüht, wo wir nur können. Nicht immer ist unsere Hilfe richtig oder erwünscht, denn die gute Tante hängt sehr am Althergebrachten und versteht unsere „neumodischen Ideen“ nicht, so daß wir schon hin und wieder sanfte Gewalt anwenden mußten, um die Tante und ihre Umgebung auch nur einigermaßen zeitgemäß zu machen. Sie wohnt z. B. seit 40 Jahren in der gleichen Wohnung ihres Hauses, obwohl diese im dritten Stock ist und Tante Minna natürlich nicht mehr so leicht die Treppen schafft wie vor Jahrzehnten. Aber sie will aus dieser Wohnung nicht heraus, ja hat sogar vor ein paar Jahren sich mit aller Energie dagegen gewehrt, daß ihre Wohnung einmal gründlich instandgesetzt, mit neuen Tapeten versehen und neuzeitlich hergerichtet werde. Damals hatte dann die Vorsehung ein Einsehen, denn Tante Minna wurde krank, mußte vier Wochen ins Krankenhaus, und wir benutzten diese Zeit, um die Wohnung zeitgemäß herrichten zu lassen. Seit dieser Zeit fand Tante Minna ihre Wohnung nützlich und nicht warm genug und klagte über kalte Füße!

Alljährlich in der Weihnachtszeit finden sich die Nissen und Nichten zusammen und beraten, was sie der guten Tante Minna schenken sollen. Nicht immer haben wir das Richtige getroffen, doch immer hat Tante Minna gute Miene auch zum bösen Spiel gemacht, allerdings manches Mal in nicht ganz erwünschtem Sinn. So hatten wir ihr vor zwei Jahren einen Radioapparat geschenkt; es war schon ein ordentliches Stück, das leicht bedienbar war. Aber was fing Tante Minna damit an? Als wir sie am Heiligen Abend verlassen hatten, glaubten wir, daß es ihr Freude machen werde, wenn der Apparat noch eine Weile angestellt blieb. Die Güte aber fürchtete sich, ihn abzustellen, — „vielleicht wäre er explodiert!“ — und so lief der Apparat die ganze Nacht, so daß sie natürlich nicht schlafen konnte. Am nächsten Morgen ließ sie ihn durch den Hausverwalter abstellen und — verschenkte ihn gleich an diesen!

Dafür hatten wir aber im Vorjahr Glück. Da saßen wir wie üblich beisammen, überlegten hin und her, und die sonderbarsten Vorschläge, vom Papagei bis zum Nachschuß, wurden vorgebracht; es mußte doch etwas sein, das die Tante brauchte, was ihr aus früherer Zeit vertraut war und was nicht zu technisch war oder ausfas. Schließlich sagte unsere Achthjährige: „Warum kauft Ihr denn der Tante nicht einen neuen Ofen? Sie hat doch immer kalte Füße!“ Wir sahen uns an: das Kind hatte recht. Da es war gerade das, was die Tante brauchte; der Ofen ihres Wohnzimmers war schon lange erneuerungsbedürftig, fiel aber unter die Einrichtungsgegenstände, die die Tante nicht aufgeben wollte. Wir begaben uns also damals, der Wichtigkeit dieses Gegenstandes entsprechend, zu sechs in eine Ofenhandlung und ließen uns die verschiedenen Modelle vorführen. Offen gesagt, staunten wir selbst darüber, wie praktisch und bis ins Letzte ausgedacht diese neuzeitlichen Ofen sind. Da war nichts zuviel, aber auch nichts vergessen, und die Bedienung war so leicht, daß selbst die Tante Minna damit zurechtkommen mußte. Der Ofen wurde also gekauft, ein Träger und eine Jange für Braunkohlenbriketts gleich mitbestanden und



dann, als am Nachmittag des Heiligen Abends die Tante bei uns zum Kaffee festgehalten war, der neue Ofen aufgestellt. Die Überraschung war gelungen und Tante Minna wirklich glücklich über unser Geschenk. Sie klagt seit dieser Zeit nicht mehr über kalte Füße, und niemals war ein Geschenk für Tante Minna passender als dieser schön emaillierte, grüne Ofen.

Und dieses Jahr sitzen wir nun wieder zusammen und zerbrechen uns den Kopf: Unsere mittlerweile Neunjährige versagt, meiner Frau fällt nichts ein, meine Vorschläge werden als völlig unbrauchbar verworfen, die Schwägerin läßt jeden Tag fünf Stunden in der Stadt umher und sieht in die Schaufenster, ob ihr von dort eine Erleuchtung kommt, und der Better Willy fragt sogar bei sämtlichen Briefkastenonten aller erreichbaren Zeitungen an, aber wir finden nicht das Passende, und Weihnachten steht vor der Tür! Wer hilft uns und der guten Tante Minna, daß wir wieder so etwas Goldrichtiges finden wie diesen Ofen, etwas, das sie braucht, worüber sie sich freut und vor dem sie keine Angst hat? Und das bestimmt nicht der Hauswart bekommt ...?

Briefkasten

A Sch. Das Armenrecht kann jederzeit entzogen werden, wenn sich ergibt, daß eine Voraussetzung zur Bewilligung nicht vorhanden war oder nicht mehr vorhanden ist. Das Armenrecht erlischt mit dem Tode der Person, der es bewilligt war. Die Rechtsnachfolger sind, wenn sie vermögenslos sind, zur Nachzahlung der Kosten verpflichtet.

G M 2500. Das Wundwerden der Läufe bei den Kaninchen kommt immer von unsauberen feuchten Behältern, auch feuchtem Holzboden. Die Tiere haften teilnahmslos herum, fressen schlecht oder gar nicht, und gehen schließlich an Blutvergiftung ein. Hier hilft in erster Linie die Schaffung einer weichen Streu, am besten von Heu, und öfteres Wechseln derselben. Die entzündeten Stellen sind mit essigsaurem Tonerde zu reinigen. Dann trocknet man sie gut ab und reibt Vaseline ein. Auch grüne Seife darf aufgetragen werden, muß aber nach einigen Stunden wieder entfernt werden.

Lohnpfändung. Wenn ein uneheliches Kind als Pfandungsgläubiger auftritt, gibt es grundsätzlich keine Beschränkungen auf einen bestimmten pfändungsfreien Betrag, aber es sind doch zu Gunsten des Schuldners Milderungen vorgezogen. Dem Schuldner soll nämlich sein

eigener notdürftiger Unterhalt verbleiben und weiter der Lohn, insoweit er ihn zur Vorsehung einer ihm gegenüber Eltern, ehelichen Kindern, Ehegatten gesetzlich obliegenden Unterhaltspflicht bedarf, und zwar für den nämlichen Zeitraum, für den der Unterhalt verlangt wird.

Reichstender Köln!

Dienslag, den 24. Dezember

- 6.00 von Stuttgart: Choral, anschließend: Leibesübungen
6.30 Frühkonzert. Ausführende: Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagedorn; Das Kammerquintett: Der Kölner Jugendchor unter Leitung von Kate Wuh-Schmig; Begleitung: Paul Klug
7.00 Nachrichten, anschließend: Choral — Morgenruf
8.00 Silbe Bremen: Frauenturnen
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmitteilungen
8.20 Heute ist Sonntag!
8.25 Kunstvergebung der Reichspostkassette (ohne Verantwortung des Intendanten)
9.00 Sendepause
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmitteilungen
10.10 Kindergarten
10.30 Musik unserer Zeit. Sonate D-dur für Klavier und Klavier von Kurt Weiblen. Ausführende: Berta Solmer (Klavier); Mary Janzen-Häsel (Klavier)
11.00 Pimpfenstunde: Weihnacht im Norden
11.30 Deutsche Erzähler — alte Meister 1. Johann Peter Hebel: Zwei Anekdoten; 2. Wilhelm Raabe: Das Großmutter von anno 1806 und 1813 erzählt; Sprecherin: Renne von Werben
12.00 Musik am Mittag von Breslau: Die Kunstzappel, Leitung: Karl Nau. 1. Weihnachtsmarsch, Noedel; 2. Melodien aus „Sanneles Himmelstafel“; Graener; 3. Adelle, Niemann; 4. Liebesgruß, Elgar; 5. Zwei kleine Stücke: a) Märchen, b) Gelsenau, Schöns; 6. Schneeballen, Zieher; 7. Melodien aus „Toussaint“, Verdi; 8. Erotischer Marsch, Geinade
13.00 Mittagsmusik 1 — Glühwein
13.15 von Breslau: 9. Fröhliche Weihnachten; 10. Lindenwälder und Musik der Automaten, Delibes; 11. Erläse, Ganne; 12. Annenpolka, Joh. Strauß; 13. Wenns Christkind kommt, Lindemann; 14. Eine Wuh, eine Wuh, Lindemann
14.00 Mittagsmusik 2
14.15 vom Deutschlandsender: Mädel von Zwei bis Drei
15.00 Lieb' Nachtigall wach auf... W.D.M. Mädel'singen und erzählen zur Weihnacht
15.30 Rund um den Weihnachtsbaum. Das Zeitfunkmikrophon auf Weihnachtsfahrt
16.00 Nachmittagskonzert. Das kleine Orchester, Leitung: Leo Giesfeldt. Solisten: Leo Giesfeldt — Walter Welsch (Klavier); 1. Prinsch Goldschuh, Märchen-Operette, Musik: 2. Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana“, Mascagni; 3. Melodie aus der Oper „Hänsel und Gretel“, Humperdinck; 4. a) Vinea-Gloden, Linblad-Zeimer; b) Baby spielt Solat, de Wiedel; 5. Herbstweilen, Walter, Wastewiel; 6. Vorspiel, Szenen aus der Oper „Der Evangelist“, Alenz; 7. a) Scherzo, b) Schlammlied, c) Gloden, aus „Weihnachtsbaum“, ... (Solisten: Leo Giesfeldt — Walter Welsch, Klavier 8. a) Die Gloden von St. Gie, Schmalisch; b) Spieluhr, Klavier; 9. Aus der Suite „Dornröschen“, Fichtelwies; a) Tanz der drei Kisa; b) Die Nachtigall zum Schloß; c) Walzer; 10. Aus einem Märchenbuch, Klavier; 11. a) Volksliedchen, b) Märchen, Kozal; 12. Großmutterchen, Rang; 13. Kinderlieder, Wastewiel, Alenz; 14. Weihnachtsfest-Entrée, von Wastewiel; 15. Eine Epische, Lindow; 16. Lied der Jünger aus „Schneewittchen“, Humperdinck; 17. Engelreigen, Wastewiel; 18. Petersburger Schlittenfahrt, Eisenberg
18.00 Am heiligen Abend. Es ist ein Nos entsprungen. Die Gloden unserer Heimat ruhen die Weihnacht ins Land
19.00 Die Orgel spielt alle schönen Weihnachtslieder. Wir singen mit (an der Orgel Prof. S. Wagem); Vortragsmusik auf allen Instrumenten
19.55 Weihnachtsmusik einer Weile. 1. Correll: Weihnachtsinfonie a-moll; 2. S. W. Bach: Cembalo-Konzert f-moll; 3. S. W. Bach: Vortragsmusik aus dem „Messias“; 4. W. A. Mozart: Violine erlittene jubilate. Es singen: Silke Wessmann (Soprano); Es spielen: Walter Kunkel — Maria Kunkel (Violine); Karl Hermann Willeh (Cembalo) und ein Kammerorchester unter Leitung von Walter Kunkel
20.55 Sendepause
21.00 vom Deutschlandsender: Weihnachtsausdruck des Stellvertreters des Führers, Dr. Rudolf Heß
21.20 Deutsche in aller Welt feiern Weihnachten. Wir grüßen sie mit ihren Liedern
21.40 Kinderzonen: Von fremden Ländern und Menschen; Kurze Geschichte; Dackemann; Bittern des Kindes; Glühes genau; Wichtige Begebenheit; Träumerei; Am Kamin; Hütchen vom Stiefelfuß; Kakt zu ernt; Rächtemachen; Kind im Einschlum

mern: Der Dichter spricht: Werk 15 von Robert Schumann: Am Kamin; Karl Delfelt
22.00 Wir lesen in alten Weihnachtsbüchern von Goethe, Jean Paul, Friedrich Schlegel, Theodor Storm, Emil Brömmel, Carl Hauptmann und Rainer Maria Rilke. Musik für Cello und Klavier (Kudwig Höpfer und Karl Delfelt)
22.50 Zur Feier dieser Nacht: Die fünfte Einsilbe von Anton Bruckner. Das Große Orchester des Reichstenders Köln; Leitung: Heinrich Knapstein 0.00 Ausklang

Mittwoch, den 25. Dezember

- 6.00 aus Buppertal: Choral, Sprecher: Superintendent Verkenkamp (Barmen); Ausführende: Der Buppertaler Kirchenchor; Leitung: Fritz Bremer
7.00 aus Buppertal: Weihnachtskänge. An der Orgel: Fritz Bremer
8.00 Historie von der freuden- und anandenreichen Geburt Jesu Christi. Von Heinrich Schütz. Ausführende: Märkischer Kammerchor Witten; Ernst Budemüller (Tenor); Otto von Berghaus (Bass); Rimgard Schürmann (Soprano); Maria Wesselscheid (Cembalo); Leitung: Robert Nudenhof
8.30 Musik am Weihnachtsmorgen
9.15 aus Paderborn: Weihnachtsen im Paderborner Dom. Sprecher: Dompropst Prof. Dr. Simon
10.00 Sendepause
10.15 Alte und neue Weihnachtslieder. Die Bonner Madrigalvereinigung; Leitung: Ludwig Böcker
1. a) Es ist ein Nos entsprungen, Praetorius; b) Kreuzet euch, ihr lieben Christen, Schöber; c) Joseph lieber Joseph mein; 2. Aus der Weihnachtskänge von Armin Knab; a) Sing eine Jungfrau in den Wald; b) Die Welt ist wie ein Berg von Eis; c) O seht, wie liegt ganz arm und klein; 3. Kommet, ihr Männer, ihr Sitten und Frauen, Völsch
10.40 Gespräch in den Tagen. Eine Unterhaltung über Goethes Harzreise im Winter. Von Paul Werdess; Sprecher: Dr. Peter Eiser und Kurt Ehrhardt
11.15 Kammermusik. 1. Ewald Straffer, Quintett, Werk 32; 2. August Flugbort, Quintett, Werk 70. Ausführende: Die Bläser-Vereinigung Köln; Heinrich Harbich (Klarinette); Walter Köcher (Cello); Paul Blocher (Klarinette); Will Weber (Horn); Wilhelm Herrig (Fagott)
12.00 vom Deutschlandsender: Mädel von Zwei bis Drei
14.00 Glühwein
14.15 von Berlin: Unterhaltungskonzert. Kapelle Frau Hohberg (Hera Monti); Maria Moris Schlemmiller (Soprano); Walter Thiele (Klavier)
15.00 Kinderhunde. Zur Weihnacht in Frau Holles Reich. Ein Märchenstück von Günther Hoffmann; Musik: Selmut Niedmüller
15.30 Lustiger Rätselstund des Reichstenders Köln; Sprecher: Kurt Ehrhardt
16.00 von Frankfurt
18.00 Land ohne Tränen. Eine weihnachtliche Bilderbogengeschichte für große und kleine Kinder von Friedrich Schand mit Musik von Leo Juchaczkaufmann. Spieltheater: Josef Kambner; Musik: fassische Leitung: Der Komponist
19.00 Weihnachtskonzert des Völscher Kinderchors; Leitung: Friedrich Dierfeldt; An der Orgel: Gerhard Bunt. (Aufnahmen aus der Rudolf-Feierhalle in Völscheld). 1. Orgelchoral: „Nun kommt der Heiden Heiland“, J. S. Bach; 2. a) Keine riecht der Schnee, Geel; b) Sühne die Gloden nie klingen, Völscheweise; c) Der Heiland ist geboren, Altes Kruppenlied; 3. Pastorale für 4 Stimmen, J. S. Bach; 4. a) Es ist ein Nos entsprungen, nach Praetorius; b) Vom Himmel hoch, ihr Engeln, kommt; c) Gespräch der Kinder mit dem Christkindlein, Völscheweise; d) Heilige Nacht, Weinhardt; e) Schlaf wohl, du Himmelstube du Meinmann; 5. Drei Orgelchorale über „Du bist süß“, J. S. Bach; 6. a) O du fröhliche, o du seltsame, Völscheweise; b) Silke Nacht, heilige Nacht, Gruber; c) Maria auf dem Berge, Völscheweise; d) Ehre sei Gott in der Höhe, Dornhans
20.00 Großes Festkonzert. Das Große Orchester und der Kammerchor, Leitung: Otto Julius Kuhn; Alma Woodie (Violine); Johannes Willy (Klavier); 1. Aus dem Weihnachtsoratorium J. S. Bach; a) Einsetzung und Chor; b) Pastorale; 2. a) Heile: Beglunge tutto amor, Durante; b) Arie aus „Anadai“, Kroll; 3. Die Welt mit dem Himmel; 4. Konzert für Violine und Orchester J. S. Bach; 4. Ballettmusik aus „Christophorus“, Fikner
Das geliebte Christkind. Eine Weihnachtszerzählung von Jakob Knip
5. Vorspiel zu „Dornröschen“, Humperdinck; 6. Dem Unendlichen, Schubert; 7. Weihnachts-Entrée für Chor und Orchester, Nicolai; 8. Hochzeitsmarsch, Schumann; 9. Heiliger Marsch (Uraufführung), Kämpf
22.00 Zwischenprogramm
22.30-24.00 Nachmusik und Tanz. Das kleine Orchester des Reichstenders Köln, Leitung: Friedrich Eugen Engels (Tenor)

Verantw. Schriftleiter für den Schriftleiter: Peter Becker; für den Anzeigenleiter: Paul Becker. Beide in Brühl. Verlag Brühl'sche Zeitung-Verlagsdruckerei Peter Becker GmbH. Brühl. — D M 11.35 L.00
A. St. ist Preisliste Nr. 8 gültig

Große

Spielwaren-Ausstellung

- Baukasten von 0.35 an
Eisenbahnen von 0.80 an
Festungen von 0.58 an
Puppen von 0.38 an
Korppuppenwagen von 2.00 an
Autos von 0.30 an

Warenhaus ZIER, Brühl
Adolf-Hiller-Platz

Große Krippenschau

„Zum Kurfürst“ Brühl
Adolf-Hiller-Platz 6.

Eintritt 10 Pfg.

Eintritt 10 Pfg.

Waldmaschine mit Schwenk. in gutem Stande an einache stille Frau zu vermieten
Angeb. u. S. A. 2886 an d. Geschäfts.

1¹/₂ Zimmer

in gutem Stande an einache stille Frau zu vermieten
Angeb. u. S. A. 2886 an d. Geschäfts.

Inserieren bringt Gewinn.

Wem nicht zu raten ist...

Auch Sie kennen dieses Sprichwort. — Jedem aber ist zu helfen und jeder Wunsch ist zu erfüllen, wenn er sich in e're

Kleinanzeige

kundtut.

Ein einz ger Versuch wird Sie überzeugen!

Bitte: machen Sie einen Versuch mit unserer billigen Kleinanzeige!

Wenden Sie sich auch an unsere Boten die Kleinanzeigen bereitwilligst vermitteln! — — —

Weihnachtstannen

von 50-175 cm hoch mit u. ohne Verzierung

Zavelberg

Kaisers rafe 55 Steinweg 12-19

Altem ältere Dame sucht 1-2 Zimmer und Küche

leer.
Ang. u. S. A. 2825 an d. Geschäfts.

Schreibmaschine neu unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ang. u. S. A. 2827 an d. Geschäfts.

Ballon-Räder

Halb-Ballon-Räder von 31-35 an
Rosenhoch, Köln, Südwest-Ende 45.

Maß-Anzüge

Mäntel, fast neu, in allen Größen staumend billig.
Köln, Maurinnsienweg 39. I. E.

Autofahrten

Tag u. Nachtbetrieb. Billige Berechnung.
Zen'ralpar'ne 8 nsir 46
Fernsprecher 2270.